

# Jungschar ist für alle da.

Modelle & Bausteine zu Interkulturalität und Interreligiösität

## Inhalt

<b>Einleitung</b>	<b>Seite 2</b>
<b>Fremd gehen</b> Infos & Bausteine für die Gruppenleiter/innen-Runde	Seite 3
<b>Alle anders - alle gleich</b> Gruppenstunde für 10- bis 14-Jährige	Seite 7
<b>(Villa?) Kunterbunt!</b> Gruppenstunde für 9- bis 12-Jährige	Seite 8
<b>Fremd &amp; anders?!</b> Gruppenstunde für 9- bis 12-Jährige	Seite 10
<b>Das hätt ich nicht gedacht...</b> Über Migration, Religion & Co mit Kindern diskutieren	Seite 13
<b>Das schwarze Schaf</b> Gottesdienstmodell	Seite 14
<b>Auf der Suche nach dem Gemeinsamen</b> Religionsverbindende Feiern & Aktionen	Seite 16
<b>Link- und Bücherliste</b> Religion – Kultur – Identität	Seite 22
<b>Anlagen</b> Kopiervorlagen	Seite 24

### Impressum

Medieninhaberin u. Herausgeberin Katholische Jungschar Österreich, Wilhelminenstraße 91/If, 1160 Wien ZVR 405326502 E-Mail [office@kath.jungschar.at](mailto:office@kath.jungschar.at), <http://www.jungschar.at>, Herstellung Eigenverlag Verlags- und Herstellungsort 1160 Wien Fotos und Bildrechte wenn nicht eigens vermerkt Archiv der Katholischen Jungschar Österreichs.

# Einleitung

In jeder Jungschargruppe geht es im Grunde darum, den Kindern einen sicheren Ort für Gemeinschaft, Freundschaft und Experimentierräume für ihre Neugier zu bieten. Die Kinder sollen in der Gruppe Kind sein dürfen, und werden von dir als Gruppenleiter/in ein Stück weit dabei begleitet. Dabei gilt der Leitspruch: In der Jungschar haben alle Kinder mit all ihren Fähigkeiten und Interessen Platz. Also ein bunter Haufen an quirligen und sehr unterschiedlichen Persönlichkeiten, der dich fordert, aber gerade deshalb so viel Spaß macht.

Als Gruppenleiter/in ist es in der heutigen Zeit nicht ungewöhnlich, darüber hinaus auch mit dem Phänomen der Migration und somit Kindern anderer Kultur oder anderer Religion in deiner Gruppe konfrontiert zu sein. Genau für solche Fälle, und für Gruppen in denen diese Phänomene zum Thema werden, ist diese Materialsammlung gedacht. Wir haben für dich all das zusammengetragen, was sich in der Praxis bewährt hat. Damit du aber je nach Situation und Anlass weißt, was angebracht ist, möchten wir dir vorab eine Tippliste mit auf den Weg geben. Nicht immer ist es nämlich notwendig, eine ganze Gruppenstunde mit Methoden und einschlägigen Spielen zu füllen, sondern vieles passiert bereits, durch deine Sensibilität fürs Thema und das entsprechende Vorleben und Weitergeben einer offenen und pragmatischen Herangehensweise. Hier nun das, was uns am wichtigsten erscheint:

1. Nimm neue Kinder, zunächst vorbehaltlos in die Kindergruppe auf. Egal welcher Kultur oder Religion sie angehören: Jungschar ist für alle da.
2. Sei dir der dadurch entstehenden Heterogenität der Gruppe bewusst! Die Situation in der Gruppe ist nicht nur für dich, sondern für alle neu und ungewohnt.
3. Suche das Gespräch mit den Eltern. In erster Linie mit den Eltern der Kinder, die neu zur Gruppe stoßen und die Jungschar und ihre Grundwerte nicht kennen. Ganz wichtig ist das vor allem bei Kindern, die einer anderen Religionsgemeinschaft angehören. Ihre Eltern müssen wissen, dass sich die Tätigkeiten in der Gruppe an den Grundsätzen und Werten des christlich-katholischen Glaubens ausrichtet.
4. Vergiss die anderen Kinder und deren Eltern nicht. Auch sie sollen im richtigen Maß informiert werden. Die Eltern müssen nicht gefragt werden, ob Kinder anderer Kultur und/oder Religion dabei sein dürfen oder nicht. Es ist deine Aufgabe dahingehend zu sensibilisieren, dass die Jungschar Platz für alle hat, du dir aber der daraus resultierenden besonderen Situation bewusst bist.
5. Du bist nicht allein, gerade wenn es um kulturelle und religiöse Integration geht. Das ist ein Thema, das die ganze Gruppenleiter/innen-Runde betrifft. Thematisiert das gemeinsam. Es wäre auch gut, sich methodisch mit den Themen wie Kultur und Religionen in dieser Runde auszutauschen (siehe „Fremd gehen“ Seite 3) und sich ggf. Informationen oder fachliche Unterstützung von außen dazu zu holen. Das kannst du dann in angepasster Form auch mit den Kindern machen.
6. Beim Spielen, Basteln und Herumtollen, wirst du wahrscheinlich keine Schwierigkeiten haben, aber wenn es um das gemeinsame Feiern und Beten geht, solltest du sehr sensibel damit umgehen. Es gibt Feierformen für religionsverbindende Gebete, die sehr bereichernd für alle sind. Wichtig ist dabei, ein paar Regeln zu befolgen (siehe „Auf der Suche nach dem gemeinsamen“ Seite xx).
7. Andersgläubig sein / einer anderen Kultur anzugehören heißt nicht automatisch sattelfest im Praktizieren des eigenen Glaubens der eigenen Traditionen zu sein: Überfordere die Kinder nicht, indem du voraussetzt, dass sie alles über die eigenen Religion/Kultur wissen. Auch sie müssen in ihre Glaubensgemeinschaft, in ihre Kultur erst hineinwachsen.
8. Gemeinsames Feiern: beziehe den Pfarrer und Vertreter/Innen der anderen Glaubensgemeinschaften in der Vorbereitung mit ein. So kann aus einer simplen Aktion der Jungschargruppe ein Brückenschlag zwischen den verschiedenen Kulturgemeinden bzw. Religionsgemeinschaften passieren.
9. Für alle da sein in der Jungschar und alle Platz haben lassen, heißt vor allem auch Raum geben, und sich zurücknehmen. Die Kinder sollen diese Vielfalt in der sie als Gruppe zur Gemeinschaft werden als Bereicherung erleben.
10. Du als Gruppenleiter/in hast dafür zu sorgen, dass die Rahmenbedingungen stimmen und sich jedes Kind angenommen und aufgehoben fühlt. Und dabei hilft es dir zu wissen, dass schlussendlich alle Kinder Kinder sind, egal woher sie kommen, welche Geschichte, welchen Glauben sie mitbringen. Kinder spielen und lachen, weinen und streiten, freuen und versöhnen sich.

## Das findest du in diesem Paket...

- ✓ Wissenswertes für dich, Bausteine für die Gruppenleiter/innen-Runde und ältere Jungscharkinder: „Fremd gehen“
- ✓ Gruppenstunde für Ältere zum Entdecken anderer Kulturen: „Alle anders - alle gleich“
- ✓ Gruppenstunde zum Thema Rassismus und Diskriminierung: „(Villa?) Kunterbunt!“
- ✓ Gruppenstunde zu Rassismus, Fremd und Anders sein: „Fremd & Anders?!“
- ✓ Über Migration, Religion & Co mit Kindern diskutieren: „Das hätt' ich nicht gedacht...“
- ✓ Wort-Gottesfeier, Anders sein, angenommen werden: „Das schwarze Schaf“
- ✓ Religionsverbindende Feiern & Aktionen: „Auf der Suche nach dem Gemeinsamen“
- ✓ Link- und Bücherliste

# Fremd gehen

## Infos und Bausteine für die Gruppenleiter/innen-Runde

Entnommen aus: „Fremd gehen, Schritt für Schritt aufeinander zu: Ein Jahresthema auch für dich“  
Artikel Werkbrief KONTAKT 1 09/10 KJS Südtirol, Hannes Waldner, Elke Giacomozzi, Thomas Ebner

Um Vielfalt und Unterschiede, um Toleranz und Offenheit, um Fremdes und Gemeinsames, – darum soll es uns gehen. Nicht nur die Kinder, sondern auch dich wollen wir dabei unterstützen mit offenen Augen und offenem Herzen durch die Welt zu gehen: Entdecke andere Kulturen, bau die Angst vor dem Fremden ab, hinterfrage Vorurteile, greif den interkulturellen Gedanken auf, stelle Gemeinsamkeiten vor Unterschiede. Erkenne, dass du ein Teil der Welt bist und durch dein Handeln dein Umfeld positiv mitgestalten kannst. Gerade bei Themen wie Interkulturalität, Migration und Ausländer/innenpolitik gibt es viele Meinungen und viele vermeintliche Wahrheiten. Da ist es schon schwer die richtigen Informationen zu finden. Warum ist es so wichtig, dass du dich persönlich damit auseinandersetzt? Du bekommst eine Basis an Informationen, die dir eine gewisse Sicherheit gibt, um mit Fragen der Kinder umgehen zu können. Es wird dir ebenso helfen, die Gruppenstunden und Aktionen mit den Kindern gut vorbereiten und durchführen zu können.

Im Folgenden wollen wir dir ein paar Begriffe erklären, auf die wir immer wieder stoßen, wenn es um Ausländer/innen geht. Wir haben sie alle schon mal gehört, aber wenn wir gefragt werden, was sich wirklich hinter den Wörtern wie Migration und Vorurteil verbirgt, dann wird's schwierig.

Wir wünschen dir aufschlussreiche Momente!

- ✓ **Migration ist kein „Betriebsunfall“ oder Ausnahmezustand. Es hat sie im Laufe der Geschichte immer schon gegeben.**

Das Phänomen der Migration, das Auswandern aus dem eigenen Herkunftsland und das Einwandern in ein fremdes Land, gibt es nicht erst seit kurzer Zeit. Im Alten Testament lesen wir über den Auszug aus Ägypten, in der Schule hören wir von den Völkerwanderungen, unter anderem auch von der Kolonialisierung von Nord- und Südamerika. Rund 60 Millionen Menschen verließen im 18. und 19. Jahrhundert die alte Welt und hofften in der neuen Welt Reichtum und ein besseres Leben zu finden. Auch in der jüngeren Südtiroler Geschichte ist Migration, durch die sogenannte Option, zu einem traurigen Kapitel geworden. Bis in die 70er Jahre hinein war Italien selbst ein Auswanderungsland. Viele versuchten ihr Glück in anderen europäischen Ländern, in Amerika oder Australien.

- ✓ **Alle Flüchtlinge und Auswanderer/innen kommen nach Europa: Der Eindruck täuscht.**

Heute, so scheint es, strömt der Großteil der Flüchtlinge und Auswanderer/innen nach Zentraleuropa. Dieser Eindruck täuscht: höchstens 1 bis 2% aller Flüchtlinge weltweit kommen nach Europa. Die meisten Flüchtlinge bewegen sich innerhalb der ärmsten Länder der Welt. Zurzeit gibt es weltweit etwa 175 bis 185 Millionen Auswanderer/innen und Flüchtlinge, das entspricht 2,5 bis 3% der Weltbevölkerung. Gründe für Migration gibt es viele: Krieg, Katastrophen, Verfolgung, Arbeits- und Perspektivlosigkeit. Niemand entscheidet aber von Heute auf Morgen einfach sein Land, seine Heimat zu verlassen. Meistens ist ein starker Anreiz oder sehr großer Druck notwendig, um Menschen zur Flucht oder Migration zu treiben. Denn, wer will schon seine Heimat verlassen?! Könntest du das einfach so tun?

- ✓ **Zahlen, Daten Fakten zur Einwanderung**

Die Hälfte der Zuwanderer/innen(2009) in Österreich stammt aus der EU: Die meisten davon aus Deutschland. Von den rund 107.000 Zuzügen aus dem Ausland entfielen 16.000 auf zurückkehrende Österreicher/innen sowie weitere 54.000 auf EU-Bürger/innen, die im Rahmen der Niederlassungsfreiheit nach Österreich zogen. Mit fast 18.000 Zuzügen hatten Deutsche daran den größten Anteil. Seit dem Inkrafttreten neuer gesetzlicher Bestimmungen im Jahr 2006 ist die Zuwanderung aus Nicht-EU-Staaten stark zurückgegangen. Im Jahr 2009 stammten rund 38.000 Zuwander/innen (35%) aus Drittstaaten (Länder außerhalb Europas).

Südtirol: ein Viertel der Migrant/innen stammen aus Staaten der EU: In Südtirol leben derzeit 32.549 Ausländer/innen aus 117 verschiedenen Herkunftsländern, das entspricht 6,7% der Gesamtbevölkerung. Die in Südtirol am stärksten vertretene Nation ist derzeit Albanien mit 14% (4.556 Personen), gefolgt von Deutschland mit 13,6% (4.420 Personen). An dritter Stelle liegt Marokko, gefolgt von Serbien-Montenegro, Pakistan, Mazedonien und Österreich (immerhin noch 5% = 1.625 Personen). Zusammenfassend kann man sagen, dass ein Drittel der Einwanderer/innen aus europäischen Staaten kommt, ein Viertel sogar aus der EU.

- ✓ **Viele Migrant/innen kommen aus Arbeitsgründen zu uns.**

Wie bereits erwähnt gibt es viele Gründe für die Migration. Ein wichtiger davon ist Arbeit. Im EU-Vergleich war die Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-Jährigen Nicht- EU-Staatsangehörigen im Jahr 2008 in Dänemark (78%), in den Niederlanden (77%) und in Schweden (74%) besonders hoch. Österreich folgte mit 72% und lag somit deutlich über dem EU-Durchschnitt von 66%. Wesentlich niedriger war sie hingegen etwa in Malta (55%), Ungarn (57%) oder Italien (59%). Wenn wir die Situation in Südtirol betrachten, geben ungefähr 60% der Einwanderer/innen an, aus Arbeitsgründen nach Südtirol gekommen zu sein. Circa 8% der Einwanderer/innen finden aber trotzdem keine Arbeit, da sie zum einen meist nur in bestimmten Branchen Arbeit finden (Gastgewerbe, Industrie und Gesundheitswesen) die von den Einheimischen nicht mehr besetzt werden, zum anderen, da sie kaum

Aufstiegschancen oder Möglichkeiten für eine selbständige Tätigkeit haben. Viele Studientitel oder andere Ausbildungen aus dem Ausland werden bei uns nicht anerkannt.

✓ **Ausländer/innen sind doch alles nur Schmarotzer! Mit Vorurteilen aufräumen**

Dinge, die wir nicht kennen, die uns vielleicht auch Angst machen, verleiten uns dazu Vorurteile aufzubauen. Vorurteile hat jede und jeder von uns. Wichtig ist es, sich darüber bewusst zu werden und daran zu arbeiten diese abzubauen. Es hilft, sich fehlende Informationen einzuholen.

Quellen:

Dr. Sabine Trevisani-Farneti, „Südtirol wird bunter“, Caritas u.a., Mai 2008

Rainer Girardi, „Unsere neuen Nachbarn – Migration in Südtirol“, OEW, 01 März 2007, [http://www.oew.org/de/archiv\\_news.php?id=761&arch\\_id=1](http://www.oew.org/de/archiv_news.php?id=761&arch_id=1)

Statistische Daten: Melderegister Stand 2007

Migratino & Integration – Zahlen, Daten, Fakten 2010- Publikation STATISTIK AUSTRIA – Bundesanstalt Statistik Österreich, Wien - Kommission für Migrations- und Integrationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

## Nachgeschlagen...

**MIGRATION** – darunter versteht man das Aus- beziehungsweise Einwandern in ein (fremdes) Land. Dabei gibt es noch zwei Unterscheidungen: Die Emigration (von lat. ex hinaus; migrare wandern) ist das Verlassen des Heimatlandes und unter Immigration versteht man die Zuwanderung in ein neues Land.

**VORURTEILE** – sind gefasste stabile positive oder negative Einstellungen gegenüber einer Gruppe von Menschen oder einer Person, die einer solchen Gruppe zugeschrieben wird. Diese Zuschreibung erfolgt ohne ausreichendes Wissen und schränkt die Handlungsmöglichkeiten der Betroffenen in vielen Lebensbereichen ein – Diskriminierungen sind oft die Folge. Vorurteile sind emotional gefestigt und trotz rationaler Argumentation schwer abzulegen.

**STEREOTYP** – ein Stereotyp ist eine simplifizierte Verallgemeinerung von, zum Teil oft fiktiven, Eigenschaften, die einer gesamten Gruppe von Menschen zugeschrieben werden, ohne individuelle Unterschiede zu berücksichtigen. Auch positive Stereotype (z.B. „Japaner sind immer fleißig“) sind problematisch und können negative Konsequenzen nach sich ziehen.

**INTEGRATION** – ist die Aufnahme von Migrant/innen in eine Gesellschaft, wobei diesen in allen Bereichen des sozialen Lebens (Aufenthalt, Kultur, politische und soziale Rechte) gleicher Schutz und gleicher Respekt gebührt wie „Einheimischen“. Integration ist ein zweiseitiger Prozess, d.h. dass sowohl die Minderheits- als auch die Mehrheitsbevölkerung Integrationsleistungen erbringen sollte.

Weitere Definitionen und informative Texte findest du am Ende des Pakets (Anlagen Seite 24)

Quelle: „Wir sind die Vielfalt! Methodenvorschläge für die Pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“ Auszug aus dem Kapitel Glossar – Österreichische Kinder- und Jugendvertretung

## In die Welt eintauchen

### Praktisches für dich und die Gruppenleiter/innen-Runde

Folgende Übungen sollen dir und deiner Gruppenleiter/innen-Runde die Möglichkeit bieten, in das Thema bewusst einzusteigen und deinen Blickwinkel zu erweitern. Zu allererst findest du hier die Anleitung für eine Fantasiereise. Nachfolgend haben wir ein Simulationsspiel für dich ausgesucht. Dieses Spiel bietet dir die Möglichkeit, unter simulierten Umständen Verhaltensweisen zu testen. Wichtig ist bei dieser Übung die Reflexion im Anschluss: Überlegt gemeinsam, wie es euch während dessen ergangen ist, wie ihr verschiedene Situationen wahrgenommen und warum ihr in einer bestimmten Weise reagiert habt. Ich wünsche dir und deiner Gruppenleiter/innen-Runde spannende Stunden!

#### „Fremde Länder“

Phantasiereise

Alter: 10-14, 14 +

Gruppengröße: Kleingruppe, Großgruppe

Zeit: halbe Stunde, dreiviertel Stunde

**Du brauchst:** Matten und Decken für alle Teilnehmer/innen, besinnliche Musik, Text der Fantasiereise

**So geht's:** Diese Fantasiereise nimmt euch mit in ferne Länder. Sie eignet sich gut, zum Beispiel als besinnlicher Teil eurer Klausur, Jungschar- oder Minisitzung. Wenn alle ihren Platz gefunden haben, bequem sitzen oder liegen, beginnst du mit der Hinführung.

*Lege dich bequem auf den Boden... wenn du magst, kuschle dich in deine Decke ein...es ist angenehm warm...lieg auf dem Rücken... wenn es dir gefällt... schließe deine Augen... konzentriere dich ganz auf dich selbst... was um dich herum geschieht, ist nun für die Zeit der Fantasiereise ganz nebensächlich...nur du bist wichtig... genieße und nutze diese Zeit für*

dich...

*Die Reise beginnt: Höre mir nun einmal gut zu, ...ich möchte dir was erzählen...*

*Die ganze Welt ist sehr unterschiedlich, Tiere, Pflanzen und Menschen... So wie die Menschen verschiedene Hautfarben und Verhaltensweisen haben, so bunt und unterschiedlich sind auch die Länder, Städte, Sprachen und Religionen....*

*Wir wollen heute in unserer Fantasie eine Reise unternehmen, um die ganze Welt reisen... und uns umsehen...*

*Atme nun ruhig und gleichmäßig,... spüre wie der Atem, wenn er in deinen Körper kommt, deinen Bauch ganz ausfüllt... und beim Ausatmen die ganze Luft aus dem Bauch über deine Nase oder deinen Mund hinausströmt... Atme ruhig und gleichmäßig...*

*Spüre wie dein Körper sich mehr und mehr entspannt... du spürst den Boden unter dir... Füße und Beine... dein Rücken, ... auch die Arme und Hände berühren den Boden... deine Schultern, dein Kopf...*

*Stelle dir vor, wie dein Körper nun immer leichter wird... angenehm und warm... du spürst, wie dein Körper sich mit der Unterlage unter dir erhebt... und beginnt mit dir zu schweben...*

*Du fühlst dich auf dieser Unterlage sicher und geborgen... du kannst sie dahin dirigieren, wo immer du sein möchtest... es kann dir nichts geschehen,...du schwebst nun durch den Raum... und wie auf einem fliegenden Teppich schwebst du nach draußen... du erhebst dich in die Lüfte... und gleitest über unseren Ort... siehst unter dir die Häuser und Menschen... du fliegst hin zu den Bergen... die Sonne glitzert... betrachte alles, was du sehen kannst... die Berge,... Orte, Wälder, Seen und Schlösser...*

*...du fliegst über die Landschaft hinweg... unter dir siehst du nun eine Küste und das große weite Meer... du fliegst der Küste entlang... siehst einen Strand, ...Felsen, ...Klippen, weit entfernt ein paar Häuser... einen Ort... der ganz anders, fremdländisch aussieht... du bist im Orient... die Menschen tragen hier andere Kleidung... lange weite Umhänge, ...bei den Frauen siehst du vielleicht nur die Augen... die Häuser sind weiß... mit bunten formenreichen Fenstern... Du fliegst über die Häuser, durch die engen Gassen, ...in denen es wuselt, ... an bunten Marktständen vorbei... du kommst auf einen Platz... dort steht ein herrliches Gebäude... es ist eine Moschee... an einer Seite des Gebäudes steht ein schlanker Turm...ein Minarett... hörst du den Muezzin, wie er die Menschen des Ortes zum Gebet ruft?...du entfernst dich langsam... du steigst höher und höher...*

*Du fliegst zurück ans Meer... du riechst und schmeckst das Salz des Wassers, spürst die Kraft der Wellen... es ist warm und hell... und du entdeckst neues Land unter dir... du siehst einen Hafen... mit vielen großen und kleinen Schiffen... sie liegen in der Sonne und schaukeln mit den Wellen... Schau genau was du auf den Schiffen entdecken kannst... einige sind mit Obst und Gemüse beladen... mit dem Teppich fliegst du stadteinwärts... mitten durch das bunte Menschengewimmel... die Menschen haben eine braune Haut, die Frauen tragen lange Gewänder, Saris genannt,... du bist in Indien... hörst die fremde Sprache, die Rufe und das Lachen der Leute um dich herum... du kommst an einem Teehaus vorbei... Männer sitzen dort und trinken ihren Tee, lesen Zeitung... du siehst im Vorbeifliegen viele kleine Buden an denen Händler ihre Ware feil bieten... exotische Früchte, Stoffe in schillernden Farben, Gewürze... du entfernst dich wieder gewinnst an Höhe...*

*Vor dir siehst du in der Ferne eine gewaltige Bergkette... auf den Gipfeln liegt Schnee... du fliegst über den Himalaya nach China... im Tal siehst du eine große Stadt, in ihr pulsiert das Leben... viele Rikschas sind unterwegs, zwängen sich an hupenden Autos vorbei... die Menschen tragen große Strohhüte, um sich vor der Sonne zu schützen... ihre Sprache hört sich an wie ein helles Singen und Klingeln... in kleinen Töpfen am offenen Feuer garen fremde Speisen ...du riechst ihren fremden Duft...*

*Langsam wird es Zeit, deine Reise zu beenden. Du hast so viel gesehen und erlebt... du dirigierst deinen Zauberteppich in die Richtung des Ortes wo deine Reise begann... über Meere... Landschaften, und Orte... bis du den Ausgangspunkt erkennst... da ist dein Ort..., die Straße, das Haus,... auch das offene Fenster..., durch dieses schwebst du wieder hinein..., langsam senkt sich deine Unterlage und du landest sanft auf dem Boden, genau dort, wo deine Reise begann... Du spürst wieder deinen Atem... du atmest ruhig und entspannt... Atme nun ganz bewusst, spüre, wie du nun wieder ganz in diesem Raum bist... Behalte die Erlebnisse deiner Reise in deiner Erinnerung... Bewege langsam deine Füße, Beine, deine Hände und Arme... dehne und strecke dich... komme langsam in deinem Tempo wieder zu uns in unseren Kreis zurück und setze dich hin.*

*Quelle: Entspannung und Konzentration – Meditieren mit Kindern /Christina Gruber und Christiane Rieger, Köselverlag München 2008*

## **Moonies meet Sunnies**

### **Kulturschock**

Alter: 10-14, 14 +

Gruppengröße: Kleingruppe, Großgruppe

Zeit: 1 Stunde

**Du brauchst:** Ausreichende Kopien der Kulturbeschreibungen, zwei Räume

**So geht's:** So wie Obelix es ausdrückt: „Die spinnen, die Römer!“, wird sich schon manch eine/r über Sitten in einem anderen Land gewundert haben. Weniger bewusst wird einem meist, dass die Menschen der anderen Kulturen genau dasselbe über einen selbst

denken können. Dieses Spiel soll euch eine andere, amüsante Sichtweise zu Eigenheiten und Unterschieden der Kulturen bringen. Teile die Spieler/innen in zwei Gruppen auf: Eine Gruppe sind die Moonies und die andere die Sunnies. Beide Gruppen bekommen getrennt voneinander ihre Instruktionen und dann etwas Zeit zum Üben (ungefähr zehn Minuten). Anschließend besucht zuerst eine Gruppe als „Normalbürger“ das andere, fremde Volk, dann umgekehrt. Dabei sollen sich die Spieler/innen viele Eigenheiten und besondere Verhaltensweisen merken. Geredet werden darf dabei nicht!

Nach den beiden Besuchen soll es eine Möglichkeit zur Diskussion geben, wobei folgende Fragen gestellt werden können:

- Welche Kulturstandards, Eigenheiten wurden erkannt?
- Wie wurde die andere Kultur empfunden?
- Wie ist es den Einzelnen ergangen? Wie den Gruppen?
- Welche Gefühle kamen auf?
- Welche Rolle spielte die Gruppe für jede/n einzelne/n?

#### **Kulturbeschreibung „Moonies“**

Moonies begrüßen andere indem sie sich gegenseitig die Haare raufen und fest in die Augen schauen.

Moonies stehen auf einem Bein.

Moonies zeigen ihre Erheiterung indem sie sich am Ohr zupfen, aber niemals lachen.

Moonies stehen ihrem Gegenüber ständig so nahe, dass sie dessen Geruch wahrnehmen können.

Moonies deuten niemals mit der Hand auf etwas sondern immer mit dem Kinn.

Moonies sagen „ja“ indem sie mit der flachen Hand vor ihrem Gesicht hin und her wedeln.

Moonies sagen „nein“ indem sie sich mit der Faust auf die Brust klopfen.

Moonies äußern ihre Missbilligung durch ein lautes „ga-gaa“.

#### **Kulturbeschreibung „Sunnies“**

Sunnies begrüßen andere mit einer Verbeugung aus zwei Metern Entfernung.

Sunnies wenden während des Sprechens das Gesicht vom Gegenüber ab und nähern sich nur auf zwei Armlängen.

Sunnies betonen bei jeder Frage das letzte Wort durch größere Lautstärke. Jede andere Betonung wird als Beleidigung empfunden.

Sunnies zeigen Freude und Erheiterung durch Umschlingen des eigenen Körpers mit beiden Armen - und sie sind oft erheitert.

Sunnies sagen „nein“ indem sie den Kopf zurückwerfen und mit der Zunge schnalzen.

Sunnies sagen „ja“ indem sie sich mit der flachen Hand auf die Stirn klopfen.

Sunnies deuten niemals mit der Hand auf etwas, sondern nur mit den Lippen.

Sunnies zeigen ihre Missbilligung durch versteinertes Stehenbleiben.

*Quelle: „Interkulturelle Kommunikation“ von Helga Losche Ziel Verlag 4. Auflage 2005*

# Alle anders - alle gleich

## Gruppenstunde für 10-14 Jährige

*Katholische Jungschar Wien, Publikation: Kumquat\_3/07 Autor/in: Ena Vichtyl*

In diesem Modell geht es darum, dass sich die Kinder mit verschiedenen Menschen, Kulturen etc. auseinandersetzen und auch Kulturen in ihrem Umfeld entdecken können. Einerseits passiert das mit Postkarten und Fotos, andererseits mit Begrüßungsformen, die für eine Kultur spezifisch sind. Der Satz, der sich in der Gruppenstunde immer wieder findet und um den sich alles dreht, lautet „alle anders – alle gleich“.

### Du brauchst

- verschiedene Postkarten aus anderen (Bundes-)Ländern
- Zettel mit verschiedenen Begrüßungen
- evtl. Fotos
- Essen, Getränke aus verschiedenen Ländern (evtl. gemeinsam einkaufen)
- Plakate, Stifte

Zu Beginn der Gruppenstunde begrüßt du die Kinder und weist sie auf ein Plakat hin, auf dem „alle anders – alle gleich“ steht. Du kannst die Kinder zu Beginn fragen, was sie sich unter dem Slogan „alle anders – alle gleich“ vorstellen und ihre Ideen kannst du direkt auf das Plakat aufschreiben. Dann erklärst du ihnen, dass es in der Gruppenstunde darum gehen wird, einige Kulturen, Menschen und auch Rituale genauer zu beleuchten und besser kennen zu lernen.

### Begrüßungen

Es gibt mehrere Möglichkeiten, einander zu begrüßen. In diesem Fall gibt es vier verschiedene Arten, die du auf Kärtchen vorbereitet hast und an die Kinder verteilst:

- In deiner Kultur begrüßt man sich mit einem (kräftigen) Händedruck.
- In deiner Kultur begrüßt man sich mit (kräftigem) Schulterklopfen.
- In deiner Kultur begrüßt man sich mit einer Verbeugung, wobei man sich die Hände vor der Brust faltet.
- In deiner Kultur begrüßt man sich mit einer Umarmung.

Die Kinder können sich, wenn sie wollen, auch noch andere Formen oder auch Varianten ausdenken.

Du bittest die Kinder nun, sich frei im Raum zu bewegen und einander zu begrüßen.

Danach sammelt ihr die Eindrücke, die ihr dabei gewonnen habt. Fragen könnten z.B. sein: Was hast du erlebt? Wie sind dir die anderen begegnet? Hast du eine Begrüßung übernommen oder bist du bei deiner geblieben? etc.

### Postkarten aus anderen (Bundes-)Ländern

Du bittest die Kinder, Postkarten/Fotos aus anderen (Bundes-)Ländern mitzunehmen, d.h. von einem Ort (in Österreich oder einem anderen Land), an dem sie schon einmal waren. Du hast selbst einige Postkarten mitgenommen, damit auch Kinder, die keine Karten von ihrem Urlaubsort haben, eine Anregung zum Erzählen haben. Gemeinsam könnt ihr zu folgenden Fragen eure Eindrücke sammeln:

- Was ist euch dort aufgefallen?
- Was habt ihr Neues erlebt?
- Was ist euch anders vorgekommen/ was war für euch anders, als ihr es gewöhnt seid?
- Was war gleich?

Gerade für eine Gruppenstunde im September ist das auch eine gute Möglichkeit, über das im Sommer Erlebte ins Gespräch zu kommen.

### Fotos von anderen Kulturen in der eigenen Stadt

Um einen Eindruck zu bekommen, welche Einflüsse anderer Kulturen es in der Stadt/im Ort gibt, kannst du dich mit deinen Kindern auf eine (Foto-)Tour begeben und Bilder von Dingen machen, die aus einer anderen Kultur oder einem anderen Land kommen, z.B.:

Beschriftung eines Lokals, andere Kirchen, Zeitungen in einer anderen Sprache,...

Gemeinsam könnt ihr überlegen, ob ihr wisst, was es bedeutet, oder ob ihr noch jemanden fragen könnt, der euch Informationen gibt oder erklärt, was das ist und warum das so ist. Dabei könnt ihr euch natürlich auch die Frage stellen, was an dem, was ihr entdeckt habt, anders ist und was auch gleich ist. In Wien empfiehlt es sich evtl. auch, einen Ausflug in einen anderen Bezirk (zu einem Markt) zu machen, um einen weiteren Einblick zu bekommen.

Am besten ihr geht mit offenen Augen herum, dann fallen euch sicher ein paar Sachen auf. Wenn ihr Lust habt, könnt ihr auch Fotos davon machen.

## Kulinarische Eindrücke

Um auch ein paar kulinarische Eindrücke aus anderen Ländern zu bekommen, könntest du am Markt oder in einem Geschäft Essen kaufen, das aus anderen Ländern stammt und das ihr dann in der Gruppenstunde gemeinsam verkostet.

Wenn ihr in der Nähe einen Markt habt, auf dem auch Früchte/Speisen,... aus anderen Ländern verkauft werden, wäre es eine Idee, mit den Kindern einen Ausflug auf einen Markt zu machen und sich dort einige Speisen, Gewürze etc. anzusehen und zu verkosten. Diese könnt ihr dann auch mit nach Hause nehmen und gemeinsam z.B. einen Salat daraus machen.

## Zum Schluss...

Als Erinnerung an die Stunde könnt ihr euch Sticker oder Buttons mit „alle anders – alle gleich“ basteln.

# (Villa?) Kunterbunt!

Eine Gruppenstunde zu Antirassismus für 9- bis 12-Jährige

*Gruppenstunde von Kathi Bereis, Katholische Jungschar Wien*

## Hintergrund:

Rassismus ist ein Thema, das uns alle betrifft. Keine/r ist davon ausgenommen, und ganz oft passiert es so, dass wir Rassismus gar nicht mehr wahrnehmen, oder er ist uns nicht bewusst. Genauso wie Rassismus uns „passiert“, „passiert“ er den Kindern aus deiner Gruppe. Oft fließen rassistische Worte in unseren täglichen Sprachgebrauch einfach ein ohne, dass wir es merken. Mit dieser Gruppenstunde sollen du und deine Kinder die Möglichkeit haben, sich konkret mit Rassismus und dessen Ausformungen auseinanderzusetzen, um ein gemeinsames, aber vielleicht auch nachhaltiges Reflektieren möglich zu machen.

## Du brauchst:

- bunte Verkleidung für Bunta/o Kabuntar/or
- weiße Aufkleber

## So geht's:

Für die Jüngeren Kinder gibt es eine Spielgeschichte mit der Figur Bunta/r Kabunta/r. Er/sie erzählt ihnen von dem Isolieritis Virus, und dass dieser sehr einsam macht. Er/sie braucht die Unterstützung der Kinder um diesen Virus zu bekämpfen. Dies erfolgt mit zwei Methoden, eine um die Wahrnehmung in der Gruppe zu verstärken und eine andere in der es um Vorurteile geht. Danach gibt es ein Fangspiel namens Virus.

Für Ältere kann man dieselben Methoden verwenden und statt dem Fangspiel ist noch eine weitere Methode erklärt, in der es wiederum um Wahrnehmung gibt und was wir alles wenn wir miteinander sprechen ausblenden und ob das wichtig für unsere Gespräche und Informationsaustausch ist, oder ob wir damit eben nicht auch wichtige Themen auslassen.

## Isolieritis-Alarm

Bunta/o Kabuntar/or begrüßt die Kinder. Er/Sie ist total bunt angezogen und erklärt den Kindern, dass er/sie Einfarbigkeit total eintönig findet. Schließlich ist auch die Welt um ihn/sie herum bunt, warum sollten gerade wir Menschen auf diese Vielfalt also verzichten. Aber leider passiert es ihm/ihr auch, dass man anderen Menschen schon vieles vorher unterstellt bevor man sie eigentlich kennt, wenn jemand neben einem in der Straßenbahn hustet, ist der/die vielleicht ansteckend, wenn jemand ein kaputtes T-Shirt an hat, ist er/sie vielleicht arm, aber dass kann man ja gar nicht wissen, vielleicht hat der/die Hustende/r sich einfach verschluckt, vielleicht hat der/die mit dem kaputten T-Shirt gerade Washtag und hat kein anderes mehr gefunden. Oft passiert ihm/ihr das bei Menschen die anders aussehen als er/sie, Menschen die vielleicht von woanders herkommen, eine andere Sprache sprechen oder eine andere Hautfarbe haben. Den Kindern wird es wohl auch so gehen. Aber was ist das bloß, dieses Ding oder diese Dinger die das in uns machen? Bunta/o Kabuntar/or ist sich ziemlich sicher, es die Isolieritis, die Krankheit, die andere ausschließt und blind für Neues macht. Gott sei Dank war Bunta/o Kabuntar/or beim Isolieritisexperten und hat eine Dinge kennen gelernt wie man diesen Virus heilen kann.

### **Alle anders – alle gleich**

Bunta/o Kabuntar/ar meint, dass es vielleicht nach sovielen Informationen ganz gut wäre, sich ein bisschen zu bewegen, und außerdem wäre es doch, sich noch ein bisschen genauer unter die Lupe zu nehmen, denn auch wenn wir uns schon gut kennen, blenden wir oft viele Dinge an den anderen in der Gruppe aus, und nehmen einander gar nicht mehr so wahr.

Bunta/o Kabuntar/ar bittet die Kinder sich nach ihren unterschiedlichen Merkmalen in einer Reihenfolge aufzustellen. Also zum Beispiel nach Größe, Haarfarbe, Geburtsmonat, Anfangsbuchstabe der Vornamen, Augenfarbe, Wohnort, Alter, Haarschnitt, Schule, Sockenfarbe, eben ganz unterschiedliche Dinge, man kann natürlich jederzeit noch weitere dazu erfinden.

Nachdem sich die Kinder immer in der jeweils möglichen Reihenfolge aufgestellt haben, können sie ihre Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede sehen, vielleicht haben sie ja auch neues voneinander kennengelernt.

### **Immer diese Vorurteile**

Nachdem wir uns nun ein wenig aufgewärmt haben, können wir uns weiterhin der Bekämpfung des gefährlichen Virus der Isolieritis stellen.

Bunta/o Kabuntar/ar teilt dazu Aufkleber aus, auf denen kann/soll Folgendes stehen:

- kann nicht deutsch sprechen
- arrogant
- sehr streng und ernst
- sehr nett
- spricht in französischem Akzent
- blind
- trägt ein Kopftuch
- kann nicht lesen
- trägt einen Anzug

Die Aufkleber werden auf die Stirn geklebt, so kann das Kind den eigenen Aufkleber nicht sehen, aber die der anderen. Jeweils was auf einem Aufkleber eines anderen Kindes steht, so soll es sich demjenigen/derjenigen gegenüber verhalten. Also wenn auf dem Aufkleber meines Gegenübers „kann nicht deutsch sprechen“ werde ich vielleicht versuchen mit ihm/ihr über Körpersprache zu kommunizieren. Das lustige und spannende daran ist, dass der/die jeweils andere nicht weiß, was auf seinem Kleber steht, somit wird ihm/ihr eine Rolle zugewiesen. Das passiert ganz oft bei rassistischen Handlungen, dass wir schon Vorurteile über andere Menschen haben und ihnen aufgrund ihres Aussehen oder Handelns eine bestimmte Rolle zu schreiben.

Weiters erzählt Bunta/o Kabuntar/ar, dass diese unterschiedlichen Menschen sich im Supermarkt treffen und Bunta/o Kabuntar/ar gibt auch immer wieder Handlungsanweisungen, wie zum Beispiel: „Begrüßt euch bitte!“, „Unterhaltet euch über das Wetter!“, „Erzählt von eurer Familie!“, ...

Nach mehreren solchen Unterhaltungen schütteln sich die Kinder kurz aus ihrer Rolle und setzen sich gemeinsam mit Bunta/o Kabuntar/ar in einem Kreis zusammen und überlegen, was vielleicht auf ihrem Aufkleber gestanden haben könnte. Nach kurzem überlegen können sie sich die Aufkleber herunternehmen und lesen was auf ihrem stand. Bunta/o Kabuntar/ar könnte ihnen folgende Fragen stellen:

- Wie habe ich mich in der Rolle gefühlt? Wie war das für mich?
- Habe ich mein Verhalten geändert, wenn andere mich anders behandelt haben?
- Was habe ich über die anderen gedacht? wenn jemand streng ist, vielleicht ist er/sie Lehrer, wenn jemand nicht deutsch kann, ist er/sie dann vielleicht Ausländer/in, wenn jemand einen Anzug trägt, verhalte ich mich dann vielleicht anders als sonst?...

### **Auf zur Schutzimpfung (für Jüngere)**

Bunta/o Kabuntar/ar freut sich sehr, dass wir uns so viele Gedanken gemacht haben, und dass wir vielleicht jetzt eine ganz neue Erfahrung gemacht haben, nämlich, dass wir auch wenn wir oft Vorurteile gegenüber anderen haben, diese vielleicht noch einmal verwerfen können, und sozusagen von Neuem beginnen können. Also dass wir versuchen, auch wenn jemand ein Kopftuch trägt, nicht gut deutsch kann, einen Anzug oder alte kaputte Kleidung trägt, nicht gleich in eine Schublade zu stecken, denn wenn wir das immer mit allen Menschen in unserer Umgebung machen, kann es sehr schnell sein, dass man sich ganz leicht mit der Isolieritis ansteckt, und dann ist man am Ende ganz allein. Und damit das nicht passiert, spielt Bunta/o Kabuntar/ar noch schnell ein Spiel mit den Kindern, das ganz gesund macht.

Ein Kind spielt das Virus, die anderen Kinder sind die im Körper herum schwimmenden Blutkörperchen. Das Virus versucht, die anderen Kinder durch Berührung mit einem Tuch anzustecken (zu berühren). Ein Kind, das angesteckt wurde, bleibt stehen. Möchte das Virus-Kind nicht mehr Virus sein, wirft es das Tuch weg. Das Kind, das das Tuch aufnimmt, ist das neue Virus.

Wird ein Blutkörperchen infiziert, kann es durch zwei andere, gesunde Blutkörperchen wieder geheilt werden, indem diese es zwischen ihre einander gereichten Hände nehmen und "Gesund! Gesund!" rufen.

Nachdem nun der Virus geheilt werden konnte, bekommt jede/r einen bunten Fingernagel als „Schutzimpfung“ vor der Isolieritis,

denn gegen die bunte Vielfalt kann die Isoleritis nichts machen.

### Real-Life Stille Post (für Ältere)

Drei Freiwillige werden gebeten den Raum zu verlassen, dann wird folgende Geschichte vorgelesen. Die anderen, die im Raum geblieben sind, sollen ganz genau auf die Geschichte achten.

*„In einer gedrängt vollen S-Bahn rutscht einem schwarzhaarigen, fremdländisch wirkenden, kleinen Mann mit Tirolerhut die aus braunem Synthetik gefertigte Aktentasche unter dem Arm heraus und fällt zu Boden. Wegen der Enge kann der Mann sich nicht bücken und bittet daher die Umstehenden in gebrochenem Deutsch, ein wenig zur Seite zu rücken. In diesem Moment hält der Zug. Die Leute drängen zum Ausgang und stoßen dabei den nach seiner Tasche suchenden Mann um. Eine elegant gekleidete Frau sagt zu ihrem hünenhaften Begleiter, der ein auffällig gemustertes Hemd nach der neuesten Mode trägt: 'Fürchterlich, diese Ausländer!' Als der Mann aufsteht, ist sein Mantel mit Schmutz überdeckt. Er sieht: Seine Tasche ist fort! Schnell läuft er zu dem kleinen, aus rotem Backstein errichteten Stationshaus am Ende des Bahnsteigs und berichtet aufgeregt dem Stationsvorsteher von seinem Missgeschick. Dieser, ein kräftiger Mann mit einem schmucken rötlichen Backenbart, dem die dunkelblaue Uniform hervorragend steht, blinzelt durch seine modern eingefasste Brille mit getönten Gläsern und holt lächelnd aus einem verschlossenen Schrank an der Rückwand des Raumes die gesuchte Tasche hervor. Der kleine Mann bedankt sich überschwänglich, zieht freundlich seinen Hut und läuft schnell davon, um die auf dem Nebenbahnsteig bereits wartende S-Bahn noch zu erreichen.“*

Danach wird eine/r der Freiwilligen hereingeholt. Jemand aus der Gruppe, die im Raum geblieben ist, versucht die Geschichte möglichst genau wiederzugeben. Danach erzählt der/die Freiwillige/r dem/der nächsten Freiwilligen usw. Am Schluss wird die Originalgeschichte nochmals vorgelesen.

Die Geschichte wird nach den Weitererzählungen immer wieder abweichen und vielleicht auch sehr viel kürzer werden. Wir blenden aus, diese Ausblendung ist auch von Persönlichkeit zu Persönlichkeit ganz verschieden. Unsere Umgebung macht sehr viel aus, und das gilt es auch den Kindern mitzugeben, warum blende ich was aus. Und in wie weit ist das für uns auch sinnvoll, notwendig, harmlos oder gefährlich? Was ändert sich daran, wenn wir uns dessen bewusst sind.

Diese und weitere Methoden gibt es hier zum Download:

[http://www.asyl.at/schule/methodenbroschuere\\_alle\\_anders\\_alle\\_gleich.pdf](http://www.asyl.at/schule/methodenbroschuere_alle_anders_alle_gleich.pdf)

## Fremd & anders?!

### Gruppenstunde für 8- bis 12-Jährige

*Entnommen aus: interkultureller Spielekoffer, Katholische Jungschar Südtirols, Elke Giacomozzi, Johannes Fink, Josef Fink, 2008*

Jeder Mensch ist Ausländer/in – fast überall. Eigentlich ein ganz einfacher Satz, eine klare Aussage. Trotzdem hält er uns an, einen Moment darüber nachzudenken, ob das wirklich stimmt. Jeder von uns hat zum Begriff Ausländer/in und Migrant/in ganz konkrete Bilder im Kopf, aber an uns selbst als Ausländer/in denken wir dabei eher selten. Ausländer/innen sind anders, sie kleiden sich anders als wir, sprechen fremde Sprachen und sehen meist auch noch anders aus. Dass man selbst Ausländer/in ist, wenn man zum Beispiel am Strand von Mexiko in der Sonne liegt, oder in Berlin aus der U-Bahn steigt, darauf kommen wir nicht so schnell. Wenn man über Ausländer/innen oder Migrant/innen spricht, kommen meistens die eigenen Vorurteile ans Licht. Angst vor dem Fremdem, vor Unbekanntem hat irgendwie jede/r von uns. Dadurch entstehen Vorurteile. Es gibt sie. Vorurteile begleiten unseren Alltag, aber uns selbst eingestehen, dass wir Vorurteile haben, das tun wir nicht so gerne. Alles was unbekannt ist, wird zu allererst als beunruhigend wahrgenommen, macht uns Angst. Diese Angst werden wir aber nur los, wenn uns unseren Ängsten stellen und wenn wir das Fremde, versuchen kennen zu lernen.

Traue dich, das auch mit den Kindern zu thematisieren. Aber, wie kannst du mit deiner Kindergruppe dazu arbeiten, ohne, dass du das Gefühl hast, dich aufs Glatteis zu begeben, oder dich schnell überfordert fühlst? Um das zu vermeiden, möchten wir dir mit dieser Gruppenstunde eine Hilfestellung geben. Das Thema kannst du in der Gruppe anhand der Geschichte „Wie ich Papa die Angst vor Fremden nahm“ nach dem gleichnamigen Bilderbuch, aufgreifen, und gemeinsam mit den Kindern griffig thematisieren. Es geht darum, die Vielfalt in der wir leben aufzuzeigen, das Anders sein und die Unterschiede bewusst zu machen und damit umgehen zu lernen.

### Wie ich Papa die Angst vor Fremden nahm.

**Ziel:** Vielfalt aufzeigen, sich mit dem Gemeinsamen und den Unterschieden auseinandersetzen, Interesse und Offenheit bei den Kindern wecken

**Du brauchst:**

**Das Buch:** Wie ich Papa die Angst vor Fremden nahm

Rafik Shami, Ole Köneke, Carl Hanser Verlag GmbH "&" CO. KG; 2003

Die kleine Tochter versteht ihren Papa nicht. Der ist nämlich groß und stark und kann fast alles, sogar zaubern, aber vor Fremden

hat er trotzdem Angst. Ihre Freundin Banja stammt aus Tansania, was Papa allerdings nicht weiß. Was wäre, wenn sie ihn einfach zu Banjas Geburtstag, zu dem all ihre Verwandten kommen, mitnimmt?

### So geht's:

Lies das Buch gemeinsam mit den Kindern. Lass die Geschichte beim Vorlesen lebendig werden: Geh beim Vorlesen richtig mit. Du wirst sehen, in jedem und jeder von uns stecken ungeahnte schauspielerische und komödiantische Fähigkeiten. Spiel mit deiner Stimme und nutze Mimik und Gestik.

Lass Zwischenfragen von Seiten der Kinder jederzeit zu. Beantworte und kläre diese Fragen wenn's geht sofort, aber keine Panik, du kannst und darfst auch mal was nicht wissen! Im Anschluss daran gilt es das Erfahrene gemeinsam zu reflektieren.

Betrachte gemeinsam mit den Kindern die Bilder:

- Was war witzig?
- Was war traurig?
- Was haben wir bisher übersehen oder verstehen wir erst jetzt?
- Können wir Papa verstehen?
- Waren wir auch schon mal in einer ähnlichen Situation?
- Kennt ihr Ausländer/innen, möchten wir Ausländer/innen kennenlernen?

Sprich mit den Kindern über eigene Erlebnisse und Erfahrungen:

- Hast du dich schon mal fremd gefühlt?
- Zu Hause, im Urlaub?
- Was war da anders?
- Kennst du Ausländer/innen?
- Was ist so anders an ihnen?
- Gegen welche Gruppen gibt es Vorurteile?
- Wie wirken negative Vorurteile auf Menschen, denen sie entgegengebracht werden?
- Hast du selbst schon einmal unter einem Vorurteil gelitten?
- Wie hast du reagiert?

### Ein paar Tipps, was du bei der Diskussion beachten solltest:

- Du bist Moderator/in und moderierst das Gespräch. Bleibe in deiner Rolle und vermeide es, die Aussagen der Kinder zu bewerten und allzu viel vorzugeben.
- Jedes Kind darf mitreden.
- Ausreden lassen! Du kannst einen Ball zu Hilfe nehmen: Gib einen Ball in die Runde. Das Kind, das den Ball hat, darf sprechen. Danach gibt es ihn an das nächste Kind ab.
- Wenn das Gespräch stockt, wirf neue Fragen auf.
- Du weißt keine Antwort? Suche mit den Kindern gemeinsam danach.

## Jede/r ist anders!

Du hast nun einerseits über die Geschichte, aber auch über eigene Erfahrungen und Erlebnisse mit den Kindern gesprochen. Die hier angeführte Methode soll den Kindern nun praktisch zeigen, dass das Anderssein nicht nur Ausländer/innen sondern uns alle betrifft. Wir unterscheiden und ähneln uns unabhängig von Kultur, Religion und Herkunft. Nicht nur Ausländer/innen sind anders als wir, auch wir untereinander unterscheiden uns. Diese Unterschiede, aber auch die Gemeinsamkeiten sollen die Kinder nun mit dieser Paarübung erfahren.

### Steckbriefe

#### Du brauchst:

Steckbriefvorlagen, Stifte, Farben

### So geht's:

Die Kinder sollen die/den Sitznachbar/in von der großen Zehe bis zur Haarspitze genau betrachten und natürlich auch befragen. Damit sie auch alles was sie beobachten und an Informationen zusammentragen nicht vergessen, sollen sie einen Steckbrief erstellen. Achte darauf, dass sich die Kinder positiv und nicht abwertend beschreiben. Sind alle damit fertig, sammelst du die Steckbriefe ein und legst sie verdeckt auf den Boden. Jedes Kind sucht sich nun einen Steckbrief aus und versucht das entsprechende Kind zu finden. Danach kannst du diese Steckbriefe auf ein großes Plakat kleben und es im Gruppenraum aufhängen.

### Ich bin wie du, aber doch anders

#### Du brauchst:

Stifte, 2 Bögen Zeichenpapier/Karton, Zeitschriften, Scheren, Kleber.

Menschen werden oft in Gruppen eingeteilt: nach Familie, nach JS- oder Minigruppe, nach Schule, Klasse, Mädchen, Jungen; sie sind Mitglieder im Sportverein, der Musikschule. Oft werden zufällige Merkmale benutzt (Alter, Größe, Augenfarbe).

- **Das „Anders als Ich“ Spiel:** Die Kinder sollen sich je nachdem welche Aufforderung genannt wird, in eine Ecke des Raumes stellen. Stell dich hierhin, wenn...
  1. ...du ein Musikinstrument spielst!
  2. ...wenn du Sport machst!
  3. ...wenn du Geschwister hast!
  4. ...wenn du das älteste Kind in der Familie bist!
  5. ...wenn du in der Stadt wohnst!
  6. ...wenn du aus ... kommst!
  7. ...wenn du älter als ... bist!Tipp: Achte darauf, dass die Aufforderungen die Vielfalt der Gruppe berücksichtigen.
- **„Anders als Ich“-Plakat:** Die Kinder sollen nun Bilder von Personen aus den Zeitungen ausschneiden, die ihrer Meinung nach anders als sie selbst sind. Diese Personen können dick, dünn, groß, klein sein, eine Brille tragen, eine andere Frisur oder eine andere Hautfarbe haben. Legt die gesammelten Bilder der Personen in die Mitte. Klebt sie auf ein Plakat.
- **„Verschieden sein und das Gleiche tun“-Plakat:** um noch anschaulicher zu verstehen, das es immer verbindende und trennende Merkmale gibt zwischen Menschen, könnt ihr nun ein zweites Plakat mit anderen Kriterien erstellen: Sucht Menschen/Kinder, die in ähnlichen, bzw. gleichen Situationen abgebildet sind. Zum Beispiel Kinder, die auf Spielplätzen spielen. Sie tun alle eigentlich das gleiche, nämlich spielen, aber wenn ihr diese Kinder genauer betrachtet, dann werdet ihr auch Unterschiede finden. Ein Kind hat blonde Haare, das andere trägt eine Brille usw. Legt die Bilder in die Mitte und klebt sie anschließend auf das 2. Plakat.

(aus: *Materialien zur interkulturellen Erziehung in Kindergarten und Primarstufe*, Roland Bühs – Dohrmann-Verlag Berlin, 2003)

## Abschluss

Als Zusammenfassung des Erlebten kannst du mit einem der folgenden Texte die Stunde ausklingen lassen:

### *anders als die Anderen?*

*Alle sagen immer, ich bin anders als die Anderen.*

*Aber wer sind die anderen?*

*Und sind nicht alle anders?*

*Nur weil ich bin,*

*bin ich nicht anders,*

*ich bin nur ich.*

*Ich genieße mein Leben,*

*wie ich es will.*

*Mag das für Andere anders sein,*

*für mich ist das ganz normal.*

(Christina Franzen - <http://www.e-stories.de/gedichte-lesen.phtml?48342>)

---

### *Anders sein*

*Alt sein, schwach sein.*

*Dick sein, dünn sein*

*krank sein, anders sein.*

*Schwarz sein, weiß sein*

*Braun sein, anders sein.*

*Atheist sein, anders sein.*

*Jung sein, alt sein*

*Kind sein, anders sein.*

*Mann sein, Frau sein.*

*Typisch sein, Mensch sein.*

*Türke sein, anders sein*

*Zwerg sein, Riese sein*

*Jude sein, anders sein.*

*Schlau sein, doof sein*

*Krüppel sein, anders sein.*

*Feind sein, Freund sein*

*Feige sein, anders sein.*

*Faul sein, fleißig sein*

*Blond sein, schön sein.*

*Clown sein, komisch sein*

*Frei sein, anders sein.*

*Ausländer sein, Tourist sein*

*Migrant sein, anders sein*

*Typisch sein: Mensch sein.*

(entnommen und abgewandelt aus: *Unterlagen zur Vorlesung Sport und Gesellschaft Sport und Integration SS 2007 – Prof. DR. W.-D. Miethling / Christian-Albrechts-Universität zu Kiel*)

---

*Gott,*

*ich danke dir, dass jeder so ist, wie er ist.*

*Doch es ist schwer so zu sein, wie man ist.*

*Ich glaube, man muss dies erst lernen.  
Jeder Mensch hat eine andere Meinung.  
Jeder sieht anders aus. Jeder denkt anders als ich.  
Bitte gib mir die Kraft,  
jeden Menschen so zu respektieren, wie er ist.  
(aus: Fragen an Gott – das Jugendgebetbuch – Kath. Bibelwerk, Stuttgart 2004)*

# Das hätt' ich nicht gedacht...

Über Migration, Religion & Co mit Kindern diskutieren

## Du brauchst:

Infotexte auf A4-Papier ausgedruckt und im Raum verteilt. Muggelsteine in verschiedenen Farben (oder ähnliches)

## So geht's:

Wenn du das Gefühl hast, dass die Kinder mehr wissen wollen kannst du mit diesen Wissenskarten eine methodische Diskussion anleiten. Du kannst sie aber auch nur für dich zum Einlesen nutzen. Die hier angeführten Texte verstehen sich als Ideengeber und sind beliebig erweiterbar bzw. du kannst auch nur ein paar aussuchen. Die Kinder bekommen von dir Muggelsteine in drei verschiedenen Farben. Diese Farben haben folgende Bedeutung:

- Rot – das hab ich nicht gewusst
- Grün – das hab ich mir gedacht
- Blau – da hätte ich auf jeden Fall noch was zu sagen oder zu fragen.

Gib den Kindern genügend Zeit sich die Texte durchzulesen. Nach einer vorher festgelegten Zeit kannst du je nach Punktwertung ein Gespräch beginnen. Am Spannendsten sind natürlich jene Themen, wo am meisten blaue Steine liegen. Je nach Gruppengröße kannst du das Gespräch in Kleingruppen oder gleich im Plenum machen. Du hast nun eine sehr wichtige Aufgabe. An dir liegt es nun das Gespräch zu moderieren und den Kindern zu helfen offene Fragen zu beantworten oder gemeinsam mit Ihnen nach Antworten zu suchen. Sei dir bewusst: auch du kannst nicht alles wissen.

Texte für Legekärtchen in der Anlage Seite 24

# Das schwarze Schaf

Wort-Gottesfeier: Vom Dazugehören, Ausgeschlossen sein und Angenommen werden

*Entnommen aus: Kinder Gottesdienst Gemeinde KGG Nr. 95 – 19. Jahrgang - 2011/2012 Du gehörst nicht dazu! Vom Dazugehören, Ausgeschlossen sein und Angenommen werden, Katholische Jungschar Linz*

**Vorbereitung:** Mitte gestalten (Kerze, Kreuz, Bibel), großes grünes Tuch in der Mitte, für jedes Kind ein handliches weißes Wattebäuschchen, ein gleich großes schwarzes Bäuschchen z.B. aus Filz.

**Lied/Einzug**

**Eröffnung**

Gott lädt uns ein heute mit ihm und in seinem Namen zu feiern: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Oder Kreuzzeichen mit den Worten: Gott liebt uns von oben bis unten, von einer Seite zur anderen, er umarmt die ganze Welt.

**Besinnung**

Bestimmt kennst du Schafe. Diese Tiere haben ein dickes Fell, daraus wird Wolle gemacht. Ein Schaffell fühlt sich an wie kuschelige Watta. So wie diese hier – nimm dir bitte ein Stück und halte es in deiner Hand. Weiße Wattebäuschchen an jedes Kind austeilten.

*Spürst du die weiche Watta in deiner Hand?  
Schließ einmal die Augen und denk an ein Schaf. Stell dir vor, wie ein Schaf aussieht  
Wir halten das weiche Bällchen in unserer Hand und denken an das Schaf.  
Schafe sind nicht gern allein. Sie leben in Herden.  
Wie wir Menschen wollen sie mit anderen zusammen sein.  
Schafe wollen bei ihren Freundinnen und Freunden sein.  
Wie wir Menschen spielen sie gerne zusammen. Schafe fühlen sich in ihrer Herde sicher und geborgen.  
Wie wir Menschen fühlen sie sich in ihrer Familie wohl. Bitte öffne deine Augen, schau die Watta in deiner Hand an. Sie erinnert uns an ein Schaf. Kein Schaf will gerne allein sein. Darum legen wir unsere „Schafe“ zusammen zu einer Herde. Gib dein Schaf in die Mitte zur Herde.*

Alle legen ihre Wattebäuschchen wie eine Schafherde auf dem grünen Tuch in der Mitte zusammen.

**Tagesgebet:**

Lasst uns beten:

Gott, du bist wie ein guter Hirte.  
Du holst uns Menschen zusammen.  
Lass uns in deiner Gottesfamilie leben,  
in der jede und jeder geborgen ist.  
Darum bitten wir durch Jesus,  
unseren Bruder und Freund.  
A: Amen.

**Lesung:**

Heute erzählen wir dir von einem besonderen Schaf. Es heißt Olinka. Von weitem gleicht die Schafherde einer weißen Wolke vor grünem Himmel. Doch wenn man genauer hinschaut, ist das Weiße an einem Punkt schwarz. [Schwarze Watta/Filz dazulegen.] Das ist Olinka. Aber die anderen Schafe nennen sie nicht Olinka. „Eh du, schwarzes Schaf!“, sagen sie zu ihr. „Wir spielen nicht mit dir!“ „Warum nicht?“, fragt Olinka. „Was für eine dumme Frage!“, blöcken sie. „Du bist schwarz! Und wir sind weiß!“ Olinka sieht, wie viel Spaß die anderen Schafe zusammen haben. Nur sie hat keine Freunde. Olinka ist traurig. So traurig, wie ein kleines Schaf nur sein kann. „Mach dir nichts draus“, sagt ihre Mutter. „Friss lieber Gras, damit du schöne weiche Wolle bekommst!“ Aber Olinka will kein Gras fressen. Sie will endlich Freunde finden. Durch ein Loch im Zaun schlüpfte sie nach draußen. „He du, schwarzes Schaf! Was machst du denn hier?“ Olinka bekommt einen Riesenschreck! Aber zum Glück ist es nur der dicke alte Hofhund. „Willst du vielleicht mit mir spielen?“, fragt Olinka. „Nein, ich bin schon viel zu alt zum Spielen!“, brummt der Hund. Olinka läuft weiter. Mitten auf dem Hof flattern die Hühner aufgeregt durcheinander. „Hallo, willst du mitspielen?“, gackern sie. Olinka guckt verlegen. „Aber ich bin doch schwarz, und ihr seid weiß ...“ „Na und?“ Und schon zeigen ihr die Hühner, wie man Alle-Vögel-fliegen-hoch spielt. Olinka ist glücklich. So glücklich, wie ein kleines Schaf nur sein kann! „Wollen wir jetzt Bockspringen spielen?“, fragt Olinka die Hühner. „Das können wir leider nicht“, sagen sie. „Aber frag doch mal die Schweine!“ Olinka läuft zu den Schweinen. „Wollt ihr mit mir Bockspringen spielen?“ „Das kennen wir nicht“, sagen sie. „Wir kennen nur Schweinchen-in-der-Mitte. Willst du mitmachen?“ Olinka ist glücklich. So glücklich, wie ein kleines Schaf nur sein kann! Dann springt Olinka weiter. Sie will noch mehr von der Welt sehen. „Hallo“, ruft sie in den Kuhstall. „Wollen wir Bockspringen spielen?“ „Warum nicht?“, antworten die Kühe. „Du fängst an.“ Aber die

Kühe sind leider viel zu groß! „Macht nix! Wir kennen noch andere Spiele!“, muhen sie. Sie bringen Olinka Blindkuh bei. Olinka ist glücklich. So glücklich, wie ein kleines Schaf nur sein kann. Dann läuft sie zur Pferdekoppel. „Hallo“, ruft sie. „Spielen wir Bockspringen?“ „Mit dir?“, schnauben die Pferde. „Kannst du überhaupt galoppieren? Und wiehern dazu?“ Olinka überlegt kurz. „Nein, aber ...“ „Siehst du!“, wiehern die Pferde. Sie galoppieren davon und lassen Olinka einfach stehen. Olinka ist traurig. So traurig, wie ein kleines Schaf nur sein kann. Die Katzenkinder haben alles mit angehört. „Mach dir nichts draus“, miauen sie. „Wir spielen mit dir Bockspringen, wenn du uns zeigst, wie das geht!“ Den Katzen macht das Bockspringen viel Spaß. So viel Spaß, dass sie mit Olinka auch noch Mäusetwist spielen. Olinka ist glücklich. So glücklich, wie ein kleines Schaf nur sein kann. Das war ein schöner Tag! Aber nun ist Olinka müde. Außerdem geht die Sonne bald unter. Olinka verabschiedet sich von den Katzen und läuft nach Hause zurück. „Ich habe Freunde gefunden!“, ruft Olinka schon von Weitem. „Ach ja, wen denn?“, lachen die anderen Schafe. „Wer will denn mit dir schon spielen?“ „Meine neuen Freunde“, ruft Olinka stolz. „Sie haben mir viele neue Spiele gezeigt. Kennt ihr Alle-Vögefliegen- hoch?“ Die anderen Schafe gucken sich verdutzt an. Sie können nämlich nur Bockspringen. „Und Blindkuh?“ fährt Olinka fort. „Und Schweinchen-in-der-Mitte? Und Mäusetwist?“ „Nein, wie geht das?“ „Ich zeig es euch!“, ruft Olinka. Olinka und die anderen Schafe spielen, bis es dunkel wird.

*Gekürzt nach: Malverti, Ein Schaf im Glück.*

## Lied: Du und Ich

### Evangelium

Schriftlesung nach Lk 15: Das verlorene Schaf  
oder Schriftlesung nach Mk 10: Gott liebt die Kinder  
oder Schriftlesung nach Mt 4-10: Jesus und seine Jünger

### Gestaltungselemente:

Möglichst alle sollten im Kreis sitzen oder stehen. Wenn das nicht möglich ist, werden die Kinder aufgefordert aufzustehen und sich zusammenzustellen. Bei Jesus ist keiner zu groß, zu klein, zu hell oder zu dunkel. Wie zu einer Schafherde alle dazugehören, gehören alle Menschen zu Jesus. Auch wir alle gehören zur Gottesfamilie. Schau dich um und suche jemanden, der anders ist als du. Was ist bei ihm oder ihr anders als bei dir? Jedes Kind sucht jemanden aus, der Reihe nach kann jede/r sagen, was es unterscheidet (z. B. er hat braune Haare - ich habe rote Haare; sie ist groß – ich bin klein, ...) Ganz egal wie unterschiedlich wir sind, Jesus lädt uns alle ein zu ihm zu kommen. Er will unser Freund sein und auch wir sollen miteinander befreundet sein. Mehr noch – durch ihn sind wir wie eine große Familie. Wir alle gehören zur Gottesfamilie, wir haben einen gemeinsamen Vater – Gott. Zu ihm wollen wir jetzt beten wie Jesus es gezeigt hat, dazu reichen wir uns die Hände:

### Vater unser

### Segen

### Schlusslied: Bist du groß oder bist du klein

# Auf der Suche nach dem Gemeinsamen

## Religionsverbindende Aktionen

*tlw. entnommen aus: „Interreligiöses Friedensgebet“ Artikel SKJ Infos 03 10/11 Zeitschrift Südtirols Katholische Jugend, Esther Degasperi*

Der Hinduismus, der Buddhismus, das Judentum, der Islam und das Christentum zählen zu den fünf Weltreligionen, dies ist sicher nichts Neues für dich. Doch weißt du auch, welche Gemeinsamkeit diese großen Religionen teilen, was sie unterscheidet und was sie eben verbindet? Aus diesem Grund gehen wir Begriffen wie Religion und Interreligiösem Dialog nach. Du lernst die goldene Regel kennen, die dir beim Vorbereiten und durchführen eines religionsverbindenden Friedensgebets eine große Hilfe ist und erhältst auch konkrete Ideen, wie du gemeinsam mit deiner Gruppe und andersgläubigen Jugendlichen und Kindern ein Friedensgebet organisieren und durchführen kannst.

### Was heißt jetzt eigentlich „interreligiöser Dialog“?

Interreligiöser Dialog und Dialog der Religionen (von altgriech. dialégomai: sich unterhalten) sind Bezeichnungen für den absichtsvollen, im Idealfall gleichberechtigten, respektvollen, aber auch kritischen Meinungs austausch, die Begegnung oder auch die Zusammenarbeit in Alltag und Theologie zwischen Vertreter/innen und Angehörigen verschiedener Religionen. Der interreligiöse Dialog kann mehrere Religionen gleichzeitig einbeziehen, häufiger sind jedoch Begegnungen zwischen zwei Religionen.

*(Quelle: August 2012 [http://de.wikipedia.org/wiki/Interreligi%C3%B6ser\\_Dialog](http://de.wikipedia.org/wiki/Interreligi%C3%B6ser_Dialog))*

Allgemein gilt für den interreligiösen Dialog, dass er im Geiste der Höflichkeit und des gegenseitigen Respekts zu führen ist. Wichtig ist die Fähigkeit und Bereitschaft, selbst auch den eigenen Glauben zu bezeugen, ohne dass damit die ausdrückliche Absicht verbunden sein muss, den/die Gesprächspartner/in für diesen Glauben zu gewinnen. Es geht im Dialog nicht um das gemeinsame Finden einer Kompromiss-Wahrheit oder einer Kompromiss-Theologie, sondern um das bessere Verstehen des anderen, und mitunter auf diesem Wege um das bessere Verstehen des eigenen Glaubens. Dieser Prozess schließt die Möglichkeit zur Veränderung mit ein, denn religiöse Traditionen sind keine betonierten Wesenheiten. Die Erfahrungen, die ihre Angehörigen im Laufe von Begegnungen und interreligiösen Dialogen durch die Geschichte hindurch machen, bleiben auf Dauer nicht ohne Folgen. *(Prof. Dr. Ulrich Dehn, Juni 2006 ([http://www.ekd.de/ezw/Lexikon\\_106.php](http://www.ekd.de/ezw/Lexikon_106.php)))*

Wenn wir als Katholik/innen von Interreligiösem Dialog sprechen, dann berufen wir uns auf einen sehr schönen Text, der ganz klar verdeutlicht, um was es beim Dialog zwischen den Religionen gehen sollte:

*In unserer Zeit, da sich das Menschengeschlecht von Tag zu Tag enger zusammenschließt und die Beziehungen unter den verschiedenen Völkern sich mehren, erwägt die Kirche mit umso größerer Aufmerksamkeit, in welchem Verhältnis sie zu den nichtchristlichen Religionen steht. Gemäß ihrer Aufgabe, Einheit und Liebe unter den Menschen und damit auch unter den Völkern zu fördern, fasst sie vor allem das ins Auge, was den Menschen gemeinsam ist und sie zur Gemeinschaft untereinander führt. ... Die Menschen erwarten von den verschiedenen Religionen Antwort auf die ungelösten Rätsel des menschlichen Daseins, die heute wie von je die Herzen der Menschen im tiefsten bewegen: Was ist der Mensch? Was ist Sinn und Ziel unseres Lebens? Was ist das Gute, was die Sünde? Woher kommt das Leid, und welchen Sinn hat es? Was ist der Weg zum wahren Glück? Was ist der Tod, das Gericht und die Vergeltung nach dem Tode? Und schließlich: Was ist jenes letzte und unsagbare Geheimnis unserer Existenz, aus dem wir kommen und wohin wir gehen?*

*Quelle: 2. Vatikanisches Konzil: Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen „Nostra Aetate“ (1965)*

Es geht darum, dass alle Menschen im Grunde die gleichen Fragen stellen und eben nach denselben Antworten suchen. Also, warum nicht gemeinsam fragen und gemeinsam suchen?

### Begegnung ist der erste Schritt

Sofern du nicht direkt in der Gruppe und in deinem Alltag mit anderen Religionen in Berührung kommst, könnte es sehr bereichernd sein, wenn du dich gemeinsam mit deiner Kindergruppe auf die Suche begibst. Informiere dich in deinem Ort: Gibt es Menschen anderer Religionen? Kennst du oder die Kinder deiner Gruppe sie? Falls du Kinder kennst, die einer anderen Glaubensgemeinschaft angehören, dann könnt ihr sie zu euren Treffen einladen, vielleicht ergibt sich dann auch eine religionsverbindende Aktion wie zum Beispiel ein gemeinsames Gebet.

### Das religionsverbindende Gebet

Sich austauschen und gemeinsam Planen: Führt im Vorfeld Gespräche mit andersgläubigen Kindern, Jugendlichen & Familien und auch deren offiziellen Vertreter/innen. Mache sie mit eurer Idee eines gemeinsamen Gebetes vertraut. Lade die Vertreter/innen anderer Religionen zu einem ersten Treffen ein und konkretisiert gemeinsam die Idee. Vor dem Treffen ist es vielleicht sinnvoll, dich vorzubereiten und ein wenig mit anderen Religionen zu beschäftigen.

### Was sagen die Religionen zum Frieden?

Gibt es zwischen diesen sehr unterschiedlichen Glaubensrichtungen ein einigendes Band, wenn es um den Frieden geht? Der Theologe Hans Küng ist genau dieser Ansicht. Gemeinsam mit Experten aus allen Weltreligionen tritt er dafür ein, dass sich die Gläubigen auf eine gemeinsame Botschaft besinnen, die in allen Religionen zu finden ist. Man nennt diese gemeinsame Botschaft der Religionen die „goldene Regel“.

## DIE GOLDENE REGEL

Als Goldene Regel (lat. *regula aurea*; engl. *golden rule*) bezeichnet man einen alten und verbreiteten Grundsatz der praktischen Ethik: „Behandle andere so, wie du von ihnen behandelt werden willst.“ Dieser Grundsatz ist in allen großen Religionen vorhanden:

### Hinduismus

„Dies ist die Summe aller Pflichten: Tue keinem anderen das Leid an, was bei Dir selbst Leid verursacht hätte.“  
(vor ca. 3700 Jahren) Mahabharata, V, 1517

### Judentum

Was Dir weh tut, tue keinem anderen an.  
(vor ca. 3500 Jahren) Talmud, Shabbat

### Zoroastrismus

Tut keinem etwas an, was für Euch selbst nicht gut erschienen wäre.  
(vor ca. 3000 Jahren) Zoroaster *Shayast-na-shayast*, xiii, 29

### Taoismus

Erachte den Vorteil Deines Nächsten als Deinen Vorteil, und Deines Nächsten Nachteil als Deinen Nachteil.  
(vor ca. 2600 Jahren) *Kan Yein Phien*, 3

### Buddhismus

Füge Deinem Nächsten nicht den Schmerz, der Dich schmerzt.  
(vor ca. 2500 Jahren) *The Buddha, Udana*, v, 18

### Christentum

Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten.  
(vor ca. 2000 Jahren) Quelle: *Jesus Christus, Matthäus 7, 12*

### Islam

Keiner von Euch ist ein Gläubiger, solange er nicht das für seinen Bruder wünscht, was er für sich selbst gewünscht hätte.  
(vor ca. 1300 Jahren) *Mohammed*

### Baha'i Religion

Bürdet keiner Seele eine Last auf, die ihr selber nicht tragen wollt, und wünscht niemandem, was ihr euch selbst nicht wünscht. Dies ist Mein bester Rat für euch, wolltet ihr ihn doch beherzigen.  
(vor ca. 140 Jahren) *Baha'u'llah*

## Frieden: Tipps zur Gestaltung einer religionsverbindenden Feier

Auf der Grundlage der goldenen Regel kannst du gemeinsam mit den Kindern verschiedener Religionen ein interreligiöses Friedensgebet organisieren. Dabei stehen der Austausch und das Gebet im Vordergrund, es soll auf keinen Fall um Missionierung gehen! Vielleicht kennst du den Dalai Lama? Er ist der Lehrmeister der tibetischen Buddhisten und reist sehr viel um die Welt. Dabei möchte er nicht die ganze Welt zum Buddhismus bekehren, sondern er rät den Menschen: Werdet gute Gläubige in eurer eigenen Religion. Denn alle Religionen sind Teil der unendlichen Weisheit. Alle Religionen streben schließlich das Gleiche an: Den Menschen einen Weg zu zeigen, der Kummer, Leid, Unrecht und Gewalt aus der Welt vertreibt.

## Ort/Gestaltung des Raumes:

Bei der Wahl des Ortes solltest du einen neutralen Raum wählen. Vorhandene Kreuze oder andere religiösen Symbole können hängen bleiben, werden aber nicht in die Feier mit einbezogen. Wir empfehlen dir eine einfache Gestaltung des Raumes oder sogar eine Feier im Freien. Im Islam werden Bilder und Symbole im Gottesdienst nicht verwendet, deshalb kannst du auf eine gestaltete Mitte verzichten.

Was brauchen du und die Gruppe, damit eine gemeinsame religiöse Feier möglich ist?

- Innere Bereitschaft
- Sensibilität
- Eine gemeinsame partnerschaftliche Vorbereitung
- Rechtzeitige Vorinformationen aller Beteiligten

- Texte, die für alle akzeptabel sind
- Geeignete Stellen aus Bibel, Koran, ...
- Ungewohnte Gesten vorher erklären

Was sollte auf keinen Fall sein oder passieren?

- Einseitig festgelegte Rahmenbedingungen
- Mission
- Kontroverse theologische Diskussionen
- Auseinandersetzungen über negative geschichtliche Ereignisse
- Konfrontative Glaubensbekenntnisse
- Spontane Einfälle, die zum Ärgernis werden können

### Ablauf des Friedensgebets

Wie der Ablauf konkret aussieht, hängt natürlich von euren Vorstellungen ab. Die wesentlichen Elemente die vorhanden sein sollten: Gebete (für den Frieden), Lieder und Texte die zum Thema passen. Bei der Planung solltest du beachten, dass alle anwesenden Religionen zu Wort kommen und die Gebete und Texte im Sinne des Friedens gewählt werden. Das Gebet soll Ausdruck für Gemeinschaft und Frieden sein. Natürlich haben auch die grundlegenden Gebete der einzelnen Religionen Platz, wie beispielsweise das christliche und das muslimische Glaubensbekenntnis.

Hilfreiche Texte, Gebete und Lieder für ein interreligiöses Friedensgebet:

Bei der Auswahl der Lieder kannst du weltliche, wie das Lied „Imagine“ von John Lennon oder auch christliche Lieder wie den Sonnengesang von Franziskus „Fratello sole, sorella luna“ und muslimische Lieder gleichermaßen einfließen lassen. Menschliche Verantwortung füreinander und für die Schöpfung kann nur greifen, wenn der Mensch als Mensch gleich betrachtet wird, ohne mit zweierlei Maß zu messen. Die Umsetzbarkeit kann viel eher gelingen, wenn Werte nicht eifersüchtig von einzelnen Gruppen für sich beansprucht werden.

„Mit anderen Religionen, Ideologien und Weltanschauungen verbinden uns das Streben nach Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde. Dazu in Opposition stehen Armut, Unterdrückung, Diskriminierung, Rassismus und Besatzung.“

*Aus der Schlussklärung der österreichischen Imame-Konferenz in Wien, 24. April 2005*

Herr, mache mich zu einem Werkzeug Deines Friedens,  
dass ich liebe, wo man hasst,  
dass ich verzeihe, wo man mich beleidigt,  
dass ich versöhne, wo Streit ist,  
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist,  
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht,  
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,  
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert,  
dass ich Freude bringe, wo Kummer wohnt.  
Herr, lass mich trachten  
nicht, dass ich getröstet werde, sondern, dass ich selber tröste,  
nicht, dass ich verstanden werde, sondern, dass ich selbst verstehe,  
nicht, dass ich geliebt werde, sondern, dass ich selbst liebe.  
Denn wer sich hingibt, der empfängt,  
wer sich selbst vergisst, der findet,  
wer verzeiht, dem wird verziehen,  
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

*Franziskus von Assisi*

### Gebet der Vereinten Nationen

Herr, unsere Erde ist nur ein kleiner Körper im großen Weltall. An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen, dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden, nicht von Hunger und Furcht gequält, nicht zerrissen in sinnlose Trennung nach Rasse, Hautfarbe oder Weltanschauung. Gib uns den Mut und die Voraussicht, schon heute mit diesem Werk zu beginnen, damit unsere Kinder und Kindeskinde einst mit Stolz den Namen „Mensch“ tragen.

### Alles hat seine Zeit.

Für jedes Geschehen unter dem Himmel  
Gibt es eine bestimmte Zeit:  
Eine Zeit zum Gebären und eine Zeit zum Sterben,  
eine Zeit zum Töten und eine Zeit zum Heilen,

eine Zeit zum Niederreißen und eine Zeit zum Bauen,  
eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum Lachen,  
eine Zeit für die Klage und für den Tanz;  
eine Zeit zum Steine werfen und eine Zeit zum Steine sammeln,  
eine Zeit zum Umarmen und eine Zeit, die Umarmung zu lösen,  
eine Zeit zum Suchen und eine Zeit zum Verlieren,  
eine Zeit zum Behalten und eine Zeit zum Wegwerfen,  
eine Zeit zum Zerreißen und eine Zeit zum Zusammennähen,  
eine Zeit zum Schweigen und eine Zeit zum Reden,  
eine Zeit zum Lieben und eine Zeit zum Hassen,  
eine Zeit für den Krieg und eine Zeit für den Frieden.

*Wort der Schrift: Kohelet/Prediger 3,1-8*

Fürbitten:

Lasst uns beten zum Gott und Vater aller Menschen, der allein die Welt zum Frieden führen kann:

Für alle, die unter den Völkern Einfluss haben und Macht ausüben: um den Geist der Friedfertigkeit und Versöhnung und um Ehrfurcht vor dem Leben und dem Gewissen jedes Menschen. Gott, unser Vater: - Wir bitten dich, erhöhe uns.

Für alle, die die Folgen von Unfrieden und Hass am eigenen Leib verspüren müssen: um ein Ende ihrer Leiden. Gott, unser Vater: - Wir bitten dich, erhöhe uns.

Für die Glaubenden aller Religionen: um Gnade und Kraft für den gemeinsamen Dienst am Frieden. Gott, unser Vater: - Wir bitten dich, erhöhe uns.

Für alle, die auf den Gott Abrahams vertrauen: um gemeinsame Hoffnung auf ihn und um Gemeinschaft miteinander in seinem Namen. Gott, unser Vater: - Wir bitten dich, erhöhe uns.

Für alle, die Jesus Christus als ihren Herrn erkennen: um die Gnade, das Geschenk seines Friedens anzunehmen und es weiter zu schenken. Gott, unser Vater: - Wir bitten dich, erhöhe uns.

Für uns selber, die wir allein hilflos sind gegenüber der Bedrohung unserer Welt: um den Beistand des Geistes Gottes, um Hellhörigkeit für seinen Anruf und um die Kraft zum Frieden mit allen Menschen. Gott, unser Vater: - Wir bitten dich, erhöhe uns.

Denn du, o Gott, trägst das All durch dein machtvolleres Wort. Auf dich und die Kraft deines Geistes setzen wir unser ganzes Vertrauen. Dir sei Lob und Dank durch Christus, unseren Herrn, jetzt und in Ewigkeit. - Amen

Quelle: <http://www.liturgie.de/liturgie/index.php?bereich=publikationen&datei=pub/oP/Frieden/Fuerbitten>

1. Ich zünde eine Kerze an für die Menschen, die unter Gewalt und Unterdrückung leiden, die in Angst und Unfrieden leben müssen, denen nach dem Leben getrachtet wird, im Großen und im Kleinen, für die, die Opfer sind von Hass, Krieg und Terror.

2. Ich zünde ein Kerze an für die Menschen, die sich auf der Flucht befinden, die ihre Angehörigen verloren haben und ihre Heimat; für die Kinder, deren Leben schon zerstört ist, bevor es begonnen hat, die nichts anderes lernen als Hass und Gewalt.

3. Ich zünde eine Kerze an für die Menschen, die alle Hoffnung auf den Frieden verloren haben, die müde geworden sind in ihrem Glauben an Gerechtigkeit, dass sie nicht in Hoffnungslosigkeit erstarren, sondern neue Lebenskraft finden.

Sage mir nicht, dass es auf der Welt Krieg gibt  
sage mir nicht, dass Menschen vor Hunger umkommen,  
sage mir nicht, dass Menschen aus Hass morden,  
sage mir nicht, dass Menschen unterdrückt und gehetzt werden,  
sage mir, was tust du .....

Quelle: <http://www.corpus-christi-nuernberg.de/oekumene/friedensgebet.htm>

Und noch ein paar Tipps auf einem Blick:

***Feste feiern wie sie fallen:** religiöse, besinnliche Programmpunkte während des Jungscharjahres an die Vielfalt der Gruppe anpassen.*

***Unterschiedliche Glaubenspraktiken respektieren.** In den Religionen der Welt wird der Glaube einerseits ähnlich, aber auch ganz anders praktiziert, wie wir es tun. Im Islam zum Beispiel, gibt es keine Bilder/Darstellung Mohammeds, keine Musik, oder Gesang, wie wir es gewohnt sind. Das solltest du beim gemeinsamen Beten respektieren, bzw. gemeinsam eine passende Feierform finden.*

***Stichwort Beten:** in der Gruppenstunde, im Sommerlager gibt es immer wieder Momente an denen auch gebetet wird. Damit alle gleich mit tun können, mach einen „Spirituellen Moment“ daraus.*

***Die Religion macht vor dem Essen nicht halt ☺:** vor allem auf Sommerlagern, wo auch für das leibliche Wohl zu sorgen ist, vorher bei den Kindern nochmal genau nachfragen, und ggf. den Menüplan anpassen, bzw. erweitern.*

# Links und Bücher

## **Sag mir wo der Pfeffer wächst – eine ethnologische Reise für Kinder**

Miriam Schultze (Autor), Ökotopia Verlag; (1997)

Die unterschiedlichsten Themenbereiche der Ethnologie, wie etwa die ersten Entdeckungsfahrten, Gewohnheiten fremder Kulturen, Kindheit anderswo, aber auch Mythen und Märchen aus fremden Kulturen erschließen sich Kindern und Erwachsenen aus einer gelungenen Mischung von spannenden Geschichten, anregenden Spielen und interessanten Sachinformationen.

## **So lebt die Welt: Völkerverständnis für Kinder**

Christine Schulz-Reiss (Autor), Anna Zimmermann (Illustratorin), Loewe Verlag 2006

Thordís aus Island isst gerne Fisch. Lily aus Neuseeland liebt Hangi, das traditionelle Gericht der Maori. Und Piranto aus Kenia würde sich am liebsten jeden Tag von Ugali ernähren, einem afrikanischen Maisbrei. Jedes Kind auf der Welt hat seine ganz eigenen Vorlieben, und jedes Kind wächst in ganz eigenen Lebensumständen auf. „So lebt die Welt“ erzählt von den Unterschieden, aber auch von den vielen Gemeinsamkeiten, die es zu entdecken gibt, wenn man zu Besuch ist bei den Kindern der fünf Kontinente.

## **Papa, was ist ein Fremder? Gespräch mit meiner Tochter**

Tahar Ben Jelloun, rororo Verlag, 2000

«Papa, was ist ein Fremder? Wieso haben manche Menschen schwarze Haut und andere Menschen weiße Haut? Sind Ausländer anders als wir? Ist Rassismus normal? Könnte auch ich zu einer Rassistin werden? Was können wir denn tun, damit die Menschen einander nicht hassen, sondern gern haben?» Diese und andere schwierige Fragen stellt die zehnjährige Mérièm ihrem Vater, dem berühmten französisch-maghrebinischen Schriftsteller Tahar Ben Jelloun. Und der Vater erklärt der Tochter in einem einfachen und anschaulichen Gespräch, wie Fremdenfeindlichkeit und Rassismus entstehen und welche Folgen sie haben: wie Vorurteile in Diskriminierungen münden können; wann Rassismus und Kolonialismus zu Sklaverei und Völkermord geführt haben; aber auch, dass niemand als Rassist geboren, sondern erst durch die Verhältnisse dazu gemacht wird.

## **Irgendwie anders**

Kathryn Cave, Chris Riddell, Oetinger Verlag; 1994

Ganz allein und ohne Freund lebte Irgendwie Anders auf einem hohen Berg. Eines Abends klopfte es an seiner Tür. Draußen stand jemand, der sehr seltsam aussah, ganz anders als Irgendwie Anders. Aber er behauptete, zu sein wie er, irgendwie anders. Seit diesem Abend hat Irgendwie Anders einen Freund, und sollte nochmal jemand an seiner Tür klopfen, der irgendwie anders aussieht als sie beide, so werden sie einfach ein Stück zusammenrücken...

## **Mia mit dem Hut**

Karin Koch, Peter Hammer Verlag 2007

Abadi ist neu in der Klasse, er kommt aus Afrika. Mia findet ihn nett. Er lacht als Einziger nicht über ihren alten Hut, den sie von Uropa Hannes geerbt hat. Die Kinder werden Freunde, doch Mia muss erst lernen, dass Freundschaft auch Mut braucht.

## **Wie ich Papa die Angst vor Fremden nahm**

Rafik Shami, Ole Köneke, Carl Hanser Verlag GmbH "&" CO. KG; 2003

Die kleine Tochter versteht ihren Papa nicht. Der ist nämlich groß und stark und kann fast alles, sogar zaubern, aber vor Fremden hat er trotzdem Angst. Ihre Freundin Banja stammt aus Tansania, was Papa allerdings nicht weiß. Was wäre, wenn sie ihn einfach zu Banjas Geburtstag, zu dem all ihre Verwandten kommen, mitnimmt?

## **Vom Kommen und Gehen - Migration von und nach Österreich**

Multimediales Bildungsmaterial (Broschüre + DVD-ROM) für Schüler/innen ab 13 Jahren

„Vom Kommen und Gehen“ erzählt vom Reisen, vom Aus- und Einwandern, von Flucht, vom Fortgehen und Ankommen. Anknüpfend an Kurzfilmporträts von Immigrant/innen aus verschiedenen Kontinenten bietet das Bildungsmaterial zahlreiche didaktische Impulse rund um Migration. Dabei stehen Anregungen im Mittelpunkt, die das gemeinsame Erarbeiten eines Basiswissens zu Migration und Migrationspolitik sowie die Auseinandersetzung mit Vorurteilen und der eigenen Migrationsgeschichte zum Ziel haben. Das Bildungsmaterial enthält 10 Kurzfilmporträts auf DVD-ROM, zahlreiche didaktische Impulse zu Flucht und Zuwanderung, ergänzendes Bildermaterial, Hintergrundinformationen für Lehrpersonen und ein Glossar.

## **Was glaubt die Welt**

Christine Schulz-Reiss (Autor), Werner Tiki Küstenmacher (Illustrator), Loewe Verlag 2006

Warum sind Kühe in Indien heilig? Wieso tragen muslimische Frauen manchmal ein Kopftuch? Was haben Mandalas mit Religion zu tun? Welche Bedeutung hat die Taufe für die Christen? Und was feiern die Juden am Sabbat? Jede Religion hat ihre Besonderheiten. Manche sind einfach zu verstehen, für andere muss man die Hintergründe kennen. Deshalb gibt es dieses Buch. Es beschreibt die Wurzeln, Rituale und Glaubensinhalte der fünf großen Religionen und zeigt, dass es nicht nur Unterschiede, sondern auch viele Gemeinsamkeiten gibt.

#### **Reihe - Religionen Kennenlernen:**

Diese Behelfe vermitteln nicht nur Wissen, sondern helfen auch Vorurteile gegen andere Kulturen und Religionen abzubauen und werben für einen offenen und respektvollen Umgang miteinander. Es sind sehr praxisnahe Sammlungen von Kopiervorlagen und Arbeitsanregungen mit Kindern und Jugendlichen in der Schule aber nicht nur.

Religionen Kennenlernen, Judentum, Verlag an der Ruhr, ISBN-10: 3860723391

ISBN-13: 978-3860723395

Religionen Kennenlernen, Islam, Verlag an der Ruhr, ISBN-10: 3860723383

ISBN-13: 978-3860723388

#### **Nazmiyes Kopftuch**

Monika Bach, Kurzfilm

Anhand eines Konfliktbeispiels – ein 9 jähriger deutscher Junge nimmt der türkischen Mitschülerin das Kopftuch weg – wird das Zusammenleben türkischer und deutscher Kinder thematisiert. Der Film gibt Einblick in Bräuche und Lebensgewohnheiten der Muslime

#### **Zwischen Rap und Ramadan – Junge Muslime in Freiburg – Kurzfilm**

Junge Muslime im Spannungsfeld zwischen traditionellen Vorstellungen und ihrem modernen Alltag – der Film gibt Einblick in ihr Leben und zeigt sie als weltoffenen Menschen.

#### **Ich bin Jude, Moslem Christ – Junge Menschen und ihre Religion**

(Martin Jäggle/Thomas Krobath Hrsg., Tyrolia Verlag)

Von jungen Menschen und aus der Perspektive junger Menschen werden die gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften beschrieben.

#### **Die Weltreligionen,**

Manfred Hutter, C.H.Beck Verlag, 2005

Sieben Weltreligionen werden in diesem Band beschrieben: Hinduismus, Buddhismus, Daoismus, Judentum, Christentum, Islam sowie - als Beispiel für eine neuere Weltreligion - die Baha'i. Der Autor schildert die Lehren, Verhaltensnormen, religiösen Praktiken und Organisationsformen der einzelnen Religionen und beschreibt deren große innerreligiöse Vielfalt.

#### **Leben Glauben Feiern – familiäre Feste der gelebten Religionen in Europa,**

Caroline Seidler & Anna Mirfattahi, Czernin Verlag, 2007

Europa wächst nach innen. Menschen unterschiedlichster Kulturen begegnen einander im täglichen Leben. „Leben Glauben Feiern“ eröffnet den Dialog der Kulturen und liefert Spielregeln für faszinierende Lebensstile. Anhand der Schlüsselerlebnisse Geburt, Heiraten und Bestatten sowie der damit zusammenhängenden privaten Fest werden Einblicke in die gelebten Religionen Europas gewährt. Die Begegnung mit der Beschneidung, der Myrasalbung, der Bar Mizwa, dem Salem-al-eikum, dem Begrüßungskuss unter Männern, der Firmung und der Konfirmation sowie unterschiedlichsten Hochzeitsritualen ist im Bekanntenkreis selbstverständlich geworden. Nach dem Motto „Wer sich befreunden will, muss sich erst einmal befremden lassen“ werden historische und kulturhistorische Hintergründe populär aufbereitet, Bräuche, Riten und Kleidungsvorschriften von der Blume als Fauxpas über das unpassende Grüß Gott bis hin zum Glas unter dem Schuh erklärt. Ist Poltern gefragt? Tanzen erwünscht? Weinen gestattet? Vorgestellt werden knapp 20 Glaubensgemeinschaften und Kulturen, unter anderem Aleviten, Altkatholiken, Buddhisten, Hinduisten, Juden, Protestanten und Sunniten.

#### **Links: RELIGION**

Interkultureller Feiertagskalender

[www.feste-der-religionen.de](http://www.feste-der-religionen.de)

Kontaktstelle für Weltreligionen der ED Wien

[www.weltreligionen.at](http://www.weltreligionen.at)

Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich (IGGIÖ)

[www.derislam.at](http://www.derislam.at)

Projekt Fatima 2007  
[www.projektfatima.at](http://www.projektfatima.at)

Israelitische Kultusgemeinde (IKG)  
[www.ikg-wien.at](http://www.ikg-wien.at)

Österreichische Buddhistische Religionsgesellschaft (ÖBR)  
[www.oebr.at](http://www.oebr.at)

Hinduistische Religionsgesellschaft in Österreich (HRÖ)  
[www.hroe.at](http://www.hroe.at)

### **Links: Kultur, Rassismus, Migration**

[www.sprachensteckbriefe.at](http://www.sprachensteckbriefe.at)

Die Website Sprachensteckbriefe des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur will Interesse an Sprachen wecken, die in Österreich gesprochen werden.

[www.exil-club.de](http://www.exil-club.de)

Mehr erfahren über Exil, Fremdsein und Migration: Im Exil-Club erfahrt ihr etwas über Menschen aus anderen Kulturen, die bei uns leben. Ihr findet Infos und Anregungen für eigene Forscher-Projekte.

[www.zara.or.at](http://www.zara.or.at)

ZARA – Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit wurde im Jahr 1999 mit dem Ziel gegründet, Zivilcourage und eine rassismussfreie Gesellschaft in Österreich zu fördern sowie alle Formen von Rassismus zu bekämpfen.

# Anlagen

## Sprachen

Jeder Mensch hat eine Muttersprache, also eine Sprache, die er als Baby von seinen Eltern gelernt hat und die er braucht, um sich mit anderen Menschen zu verständigen. Weltweit gibt es ungefähr 5500 Sprachen. Jeweils knapp 2000 werden in Afrika und im pazifischen Raum gesprochen. Weitere 1000 gibt es in Europa und Asien, in Amerika sind es rund 500. (vgl. Weltalmanach für Kinder, 2010)

## Gemeinschaft durch Sprache

Menschen verwenden Sprache, um sich untereinander zu verständigen und ihre Gedanken und Gefühle auszutauschen. Mithilfe von Sprache können sie nicht nur die Gegenstände beschreiben, die sie umgeben - also z.B. das rote Fahrrad, das an der Laterne steht -, sondern auch über abstrakte, also nicht greifbare Dinge reden. Dazu gehören auch Geschehnisse, die in der Vergangenheit liegen - wenn man also beschreibt, wie man Fahrrad fahren gelernt hat - oder die erst passieren werden - wie z. B. der Plan, das Fahrrad mit in den nächsten Urlaub zu nehmen. Auf diese Weise entwickelt der Mensch ein Bewusstsein für seine Geschichte und Kultur. Sprachen sind somit ein wichtiger Teil unserer Persönlichkeit.

(vgl. Weltalmanach für Kinder, 2010)

## Nationalsprache, Amtssprache und Verkehrssprache

Die Sprache eines Volkes bezeichnet man als Nationalsprache. Die Nationalsprache der Engländer/innen ist beispielsweise Englisch. Dabei ist die Nationalsprache nicht an Ländergrenzen gebunden, denn viele Völker leben ja in verschiedenen Staaten und sprechen dennoch eine Sprache. Bis auf die Inselstaaten Japan und Island besitzen alle Staaten mehr als eine Nationalsprache. In diesen Staaten muss man sich auf eine Amtssprache einigen, in der sich die öffentlichen Ämter und Gerichte untereinander und mit den Bürger/innen verständigen können und in der dann z. B. die Gesetze verfasst werden.

(vgl. Weltalmanach für Kinder, 2010)

## Staat

Damit sich ein Land Staat nennen darf, muss es einige Bedingungen erfüllen: Ein Staat muss ein klar abgegrenztes Staatsgebiet haben und ein Staatsvolk, das dort lebt. Diese Menschen, die Staatsbürger/innen, haben alle dieselbe Staatsangehörigkeit, sie sind z.B. Deutsche oder Jordanier/innen, oder Italiener/innen. Jeder Staat muss von einer Regierung gelenkt werden. Außerdem muss ein Land von anderen Staaten als Staat anerkannt werden.

(vgl. Weltalmanach für Kinder, 2010)

## Demokratie

In einer Demokratie geht die Macht im Staat vom ganzen Volk aus. Aber, da man nicht bei jedem Thema alle zu ihrer Meinung befragen kann, wählen die Bürger und Bürgerinnen Politiker, die für einen bestimmten Zeitraum stellvertretend für sie entscheiden und regieren. Damit nicht einzelne Menschen zu viel Macht bekommen, ist sie auf mehrere Menschen verteilt. So dürfen diejenigen, die Gesetze erlassen, sie nicht auch gleichzeitig ausführen oder über Streitfälle richten. Diese drei Bereiche – das Parlament (Gesetzgebung), die Regierung und die Verwaltung (Gesetzesausführung) und Gerichte (Rechtsprechung) passen gegenseitig auf, dass sich jeder und jede an das geltende Recht hält.

(vgl. Weltalmanach für Kinder, 2010)

## Menschenrechte

Menschenrechte sind Rechte, die für alle Menschen gelten, egal wo sie leben, ob sie jung oder alt, schwarz oder weiß, Frauen oder Männer sind. Es gibt 30 Menschenrechte: zum Beispiel das Recht auf Frieden, das Recht auf Bildung, das Recht, seine Meinung sagen zu dürfen, und das Recht, genug zu essen zu haben. Es gibt Länder, in denen diese Rechte nicht gelten, wo beispielsweise Indios oder Schwarze schlechter behandelt werden als Weiße, arme Kinder nicht zur Schule gehen, oder Jungen mehr Chancen haben als Mädchen. Die Idee der Menschenrechte ist schon alt, aber für alle Länder verpflichtend gemacht wurden sie erst 1948, als sie von allen Mitgliedern der UNO in der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte beschlossen wurden. Hält ein Land die Menschenrechte nicht ein, kann die UNO dieses Land bestrafen, indem sie zum Beispiel andere Länder auffordert keine Geschäfte mehr mit diesem Land zu machen.

(vgl. Weltalmanach für Kinder, 2010)

## Flüchtlinge

In Kriegen müssen sehr viele Menschen um ihr Leben fürchten. Sie sind gezwungen, ihre Heimat für eine bestimmte Zeit oder auf Dauer zu verlassen. Sie werden zu Flüchtlingen. In der Vergangenheit gab es immer wieder große Ströme von vielen Tausend oder Millionen Flüchtlingen, die auf der Suche nach einem sicheren Platz zum Leben waren. Es gibt Menschen, die in ihrem Heimatland vor Verfolgung durch die Truppen ihres Staates fliehen, die ihre Dörfer verlassen müssen, weil in ihren Heimatstaaten Machtkämpfe zwischen verfeindeten Gruppen ausgetragen werden. Auch die Menschen, die aus fremden Ländern zu uns kommen und Asyl suchen, sind Flüchtlinge.

Es gibt unterschiedliche Gründe, wieso Menschen ihre Heimatländer verlassen müssen: manche werden wegen ihrer Nationalität, ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religion oder wegen ihrer politischen Ansichten verfolgt. Andere sehen sich wegen der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse in ihren Heimatländern oder wegen eines Bürgerkrieges gezwungen zu fliehen. Wieder andere Menschen müssen ihre Heimat verlassen, weil schwere Naturkatastrophen wie Erdbeben oder Überschwemmungen ihr Land unbewohnbar gemacht haben. Die UNO hat die Stelle eines Hohen Flüchtlingskommissars (abgekürzt UNHCR) eingerichtet. Diese Organisation beschäftigt sich speziell mit dem Flüchtlingsproblem und hat verschiedene Hilfswerke eingerichtet. Nach den Zahlen des UNHCR sind einschließlich der Binnen-Flüchtlinge weltweit 60 Millionen Menschen auf der Flucht.

(Quelle: <http://www.hanisauland.de/lexikon/f/fluuechtling.html>)

## **Gott**

Von den vielen Religionen auf der Welt gibt es nur drei, die den Glauben an einen einzigen Gott lehren - das Judentum, der Islam und das Christentum. Man nennt sie die drei großen Weltreligionen, weil man Juden, Muslime und Christen fast überall auf der Welt antrifft. Aber es gibt noch weitere große Religionen, Religionen mit sehr vielen Anhängern - den Buddhismus zum Beispiel, den Hinduismus und den Shintoismus. Von den ersten drei Religionen unterscheiden sie sich dadurch, dass sie statt einem viele Götter kennen oder gar keinen Gott haben.

(Quelle: *Gibt es Hitzefrei in Afrika? So leben die Kinder dieser Welt*, Hg. Sabine Christiansen, Janosch, Heyne Verlag 2006)

## **Buddhismus**

Der Buddhismus kommt ganz ohne Gott und Götter aus. Buddhisten leben hauptsächlich in Indien, Japan und Südostasien, und sie vertrauen darauf, dass sich die Menschen aus eigener Kraft von allem befreien können, was sie quält. Selbst nicht mehr leiden und anderen kein Leid zufügen - das ist das Ziel des Buddhismus. Der Buddhismus verheißt den inneren Frieden, der sich einstellt, wenn man sich von allen Wünschen befreit und jedes Interesse an der Welt verliert.

(Quelle: *Gibt es Hitzefrei in Afrika? So leben die Kinder dieser Welt*, Hg. Sabine Christiansen, Janosch, Heyne Verlag 2006)

## **Hinduismus und Shintoismus**

Im Hinduismus gibt es zahlreiche Götter. Ihre Bilder stehen in vielen indischen Häusern und Tempeln. Die Inder/innen verehren in ihnen alle Lebenskräfte, die die Natur und das menschliche Dasein beeinflussen. Wie die Natur und wie die Gefühle, die einen Menschen bewegen, können diese Lebenskräfte böse und zerstörerisch oder freundlich und hilfreich sein; deshalb opfern die Hindus ihren Göttern und feiern sie mit großen, religiösen Festen, in der Hoffnung, dass diese göttlichen Kräfte dann nur Gutes bewirken. Auch im Shintoismus werden Götter verehrt, nämlich Naturgötter oder die eigenen Vorfahren, die Ahnen. Der Shintoismus ist die größte Religion in Japan. Die Götter des Shintoismus erinnern jede neue Generation an die ewigen Gesetze, die das Zusammenleben der Menschen genauso regeln wie alle Abläufe in der Natur. Solche Götter machen die Denk- und Lebensweise der Vorfahren zum Vorbild für die heute Lebenden. Sie bieten Halt in der Tradition und Orientierung an einer unendlich weit zurückreichenden Vergangenheit. Jede Religion stellt den Menschen ein bestimmtes Glück in Aussicht: Der Hinduismus bringt Ordnung ins Leben und ermutigt die Menschen gleichzeitig, die göttlichen Lebenskräfte für sich und seine eigenen Pläne zu nutzen. Der Shintoismus verspricht Selbstsicherheit und Geborgenheit, egal wie stürmisch sich die Welt verändern mag.

(Quelle: *Gibt es Hitzefrei in Afrika? So leben die Kinder dieser Welt*, Hg. Sabine Christiansen, Janosch, Heyne Verlag 2006)

## **Juden, Christen, Muslime – Glaube an einen Gott**

Welches Glück erhoffen sich Juden, Christen und Muslime von ihrem Glauben an einen einzigen Gott? Das ist gar nicht so leicht zu sagen. Das Besondere an dem Gott dieser drei Religionen ist, dass man mit ihm Erfahrungen machen kann - fast wie mit einem Menschen. Dass man eine persönliche Beziehung zu ihm haben und mit ihm reden kann und hoffen darf, von ihm gehört zu werden - als wäre er ein Freund oder ein Vater. Nur dass dieser Gott im Unterschied zu Menschen oder Göttern nicht unberechenbar ist und nicht bei Laune gehalten werden muss, weil er stets und grundsätzlich das Beste für jeden Menschen will. Muslime, Juden und Christen glauben deshalb, sich auf diesen Gott hundert Prozent vertrauensvolle Verhältnis zwischen Mensch und Gott. Dieser Grund ist die Überzeugung, dass Gott den Menschen nach seinem Vorbild geschaffen hat. Deshalb ist jeder Mensch Gott ähnlich. Und deshalb ist Gott auch uns Menschen ähnlich. Das heißt: Jeder Mensch hat etwas Göttliches, Heiliges. Der Mensch ist also keine Dutzendware, ist nicht austauschbar, er ist gewissermaßen ein Einzelstück von unschätzbarem Wert.

(Quelle: *Gibt es Hitzefrei in Afrika? So leben die Kinder dieser Welt*, Hg. Sabine Christiansen, Janosch, Heyne Verlag 2006)

## **Grenzen**

Grenzen trennen Staaten voneinander. Sie werden fast überall auf der Welt streng bewacht. Nur in Europa, in den Ländern der Europäischen Union, sind die Grenzkontrollen abgeschafft worden, sodass man kaum noch merkt, wenn man von einem Land in ein anderes wechselt. Aber normalerweise legen Staaten großen Wert darauf, genau zu wissen, wer da einreist. Einmal, weil sie keine Verbrecher hereinlassen wollen. Vor allem aber, weil sie keinen Wert auf Leute legen, die dort bleiben und ein neues Leben beginnen wollen, ohne eine Aufenthaltsgenehmigung zu haben. Deshalb schützen sich die USA zum Beispiel mit einem hohen Zaun entlang ihrer Grenze nach Mexiko. Auch Europa hat so

einen Grenzzaun. Allerdings ist es kein künstlicher Zaun, sondern eine natürliche Barriere, nämlich das Mittelmeer. Das Mittelmeer bildet die Grenze zwischen den reichen Ländern der Europäischen Union und den armen Ländern Afrikas - und genauso, wie die mexikanischen Auswanderer/innen alles versuchen, die Grenze zu den USA zu überwinden, unternehmen Menschen aus Schwarzafrika alles, um über das Mittelmeer nach Spanien oder Italien zu gelangen. Zehntausende warten in den Küstenländern Nordafrikas auf eine Gelegenheit, nach Europa überzusetzen. Viele haben einen langen Weg hinter sich. Und viele riskieren bei dem Versuch, Europa zu erreichen, ihr Leben. Europa bietet ihnen die Möglichkeit, Asyl zu beantragen. Manche Flüchtlinge machen von diesem Angebot Gebrauch. Andere tauchen unter und bleiben illegal in Europa. Ohne Pass, ohne Aufenthaltsgenehmigung leben sie in ständiger Sorge, entdeckt zu werden. Aber alles ist ihnen lieber, als zurückzumüssen, wo Armut und Aussichtslosigkeit sie erwarten. Grenzen können also nicht nur zwei Staaten trennen, sondern auch zwei Welten, nämlich die Welt der Armen von der Welt der Reichen. Grenzen sind aber nichts Überflüssiges. Sie schützen auch die Bewohner/innen eines Landes, sie geben ihnen Sicherheit und bieten ihnen die Möglichkeit, nach eigenen Gesetzen in Unabhängigkeit zu leben. Grenzen haben aber auch einen großen Nachteil: Sie hindern die Menschen daran, sich frei zu bewegen und ihr Glück da zu suchen, wo die Aussicht auf Glück am Größten ist. Grenzen haben aber auch einen großen Vorteil: Sie klären, welcher Teil der Erde wem gehört, und tragen so zum Frieden bei. Wenn in Europa heute Grenzen keine große Rolle mehr spielen, dann ist das ein wunderbarer Beweis dafür, dass wir Europäer/innen endlich gelernt haben, uns gegenseitig zu vertrauen.

*(Quelle: Gibt es Hitzefrei in Afrika? So leben die Kinder dieser Welt, Hg. Sabine Christiansen, Janosch, Heyne Verlag 2006)*

### **Zuhause**

Zuhause, das ist viel mehr als ein Dach über dem Kopf. Zuhause, das ist das eigene Zimmer, das eigene Bett, die eigene Nachttischschublade, die eigene Zahnbürste, das ist nachts einschlafen und wissen, dass einen die Mutter am nächsten Morgen wieder wecken wird und dass alles noch da sein wird, unser Spielzeug, unser Computer, unser Walkman, unser Lieblingsstofftier, dass das Essen auf dem Tisch stehen wird. Dass wir uns im Grunde um nichts zu kümmern brauchen, dass wir mit allem versorgt sind. Zuhause, das sind auch die Menschen, denen wir vertrauen, die Eltern und Geschwister, bei denen wir sicher sein können, dass sie uns nichts Böses wollen, denen wir alles, fast alles erzählen können, an die wir uns mit unseren Wünschen wenden können oder mit unserem Ärger. Unser Zuhause ist der Mittelpunkt unseres Lebens, und wenn wir von einer langen Reise oder nach Wochen im Krankenhaus zurückkommen, dann öffnen wir die Tür und atmen auf - endlich wieder zu Hause! Alles noch so, wie wir es verlassen haben. Was für ein gutes Gefühl!

Ein Zuhause haben heißt: wissen, wo man hingehört. Ein Hotel ist kein Zuhause, selbst wenn es fünf Sterne hat. Ein Gefängnis ist kein Zuhause, auch wenn man dort regelmäßig seine Mahlzeiten bekommt. Ein Flüchtlingslager ist kein Zuhause, auch wenn man sich dort sicher fühlt. Man kann sagen: Zuhause, das ist der wichtigste Ort, den wir auf der Welt haben. Wie sehr wir daran hängen, merken wir aber oft erst, wenn wir unser Zuhause aufgeben müssen. Was aber wäre, wenn es gar kein neues Zuhause gäbe? Wenn wir unser altes Zuhause aufgeben müssten und keine Ahnung hätten, ob wir jemals wieder ein anderes Zuhause finden werden? Dann wären wir obdachlos, heimatlos, vielleicht verjagt und vertrieben, vielleicht auf der Flucht, vielleicht auch unseres Lebens nicht mehr sicher, auf jeden Fall arm dran. Wir würden die Unsicherheit und die Angst kennen lernen, jeden Tag aufs Neue. So wie 17 Millionen Kinder und Jugendliche, die weltweit auf der Flucht sind. Insgesamt geht man von rund 60 Millionen Flüchtlingen und Vertriebenen aus. Und alle haben nur einen Wunsch: Irgendwann wieder zu wissen, wo sie hingehören. Das muss nicht unbedingt in ihrem alten Dorf, in ihrer früheren Heimatstadt sein - auf die vertraute Umgebung kann man zur Not verzichten, selbst neue Sprachen kann man lernen, selbst neue Freund/innen kann man finden. Aber auf ein Zuhause verzichten, das kann niemand.

*(Quelle: Gibt es Hitzefrei in Afrika? So leben die Kinder dieser Welt, Hg. Sabine Christiansen, Janosch, Heyne Verlag 2006)*

**ASSIMILATION** – ist ein Vorgang, bei dem Einzelne oder Gruppen die Traditionen, Gefühle und Einstellungen anderer Gruppen übernehmen und in diesen allmählich aufgehen. Meist handelt es sich dabei um eine erwartete Anpassung einer Minderheit an die Mehrheit auf kultureller, struktureller, sozialer und emotionaler Ebene.

**DISKRIMINIERUNG** – ist die effektive und dauerhafte Einschränkung oder Begrenzung von Freiheiten bzw. Handlungsmöglichkeiten einer Person oder einer Gruppe. Auswirkungen von Diskriminierung erreichen die verschiedensten Bereiche wie Arbeitsplatz, Wohnverhältnisse, politische Partizipation usw. Ausgangspunkte sind vorgefasste Annahmen über die Eigenschaften einer Gruppe anstelle von individuellen Urteilen.

**FREMDENFINDLICHKEIT** – oder Xenophobie ist eine ablehnende Einstellung und Verhaltensweise gegenüber anderen Menschen und Gruppen, die vermeintlich oder real fremd sind (z.B. durch fremde Herkunft, Kultur, Sprache). Sie kann sich durch Furcht, Meidung, Geringschätzung, Spott oder Feindseligkeit ausdrücken, die bis hin zur Gewalt reicht.

**HOMOPHOBIE** – bezeichnet einerseits eine irrationale Angst vor dem Gleichgeschlechtlichen und der gleichgeschlechtlichen Liebe. Andererseits schließt der Begriff Hass, Ekel und Vorurteile gegenüber Homosexuellen ein, was wiederum in Angst und schließlich in Aggression und Gewalt münden kann.

**IDENTITÄT** – ist die als Einheit erlebte, eigene Persönlichkeit, die aus vielen verschiedenen Teilidentitäten besteht – jede/r fühlt sich verschiedenen Gruppen zugehörig. Identitäten sind nicht „Natur gegeben“, sondern gesellschaftlich gewachsen bzw. konstruiert und ändern sich beständig.

**INTEGRATION** – ist die Aufnahme von Migrant/innen in eine Gesellschaft, wobei diesen in allen Bereichen des sozialen Lebens (Aufenthalt, Kultur, politische und soziale Rechte) gleicher Schutz und gleicher Respekt gebührt wie „Einheimischen“. Integration ist ein zweiseitiger Prozess, d.h. dass sowohl die Minderheits- als auch die Mehrheitsbevölkerung Integrationsleistungen erbringen sollte.

**ISLAMOPHOBIE** – meint eine irrationale Furcht vor und Abneigung gegen den Islam und daher gegen alle oder die meisten Muslime. Der Islam wird als dem Westen unterlegen und als gewalttätig angesehen. Feindseligkeit dem Islam gegenüber wird benutzt, um diskriminierende Praktiken gegen Muslime und ihre Ausgrenzung von der gesellschaftlichen Mitte zu rechtfertigen.

**KULTUR** – umfasst alle von den Mitgliedern einer Gesellschaft oder Gruppe geteilten Bedeutungen, die erlernt und sozial angeeignet werden. Diese Bedeutungen beeinflussen Wahrnehmen, Denken, Werten und Handeln aller Mitglieder und legen demzufolge deren Zugehörigkeit zur Gesellschaft, Organisation oder Gruppe fest. Kultur ist etwas Dynamisches und ständig im Fluss.

**RASSISMUS** – fußt auf der Annahme, dass bestimmte Gruppierungen aufgrund von tatsächlichen oder zugeschriebenen biologischen oder kulturellen Eigenschaften als wesensmäßig andersgeartete und minderwertige „Rassen“ oder ethnische Gruppen anzusehen sind. Rassismus ist ein Denkkonstrukt und führt zu Vorurteilen, Diskriminierung und ungleichen Machtverhältnissen.

**SÜNDEBOCK** – Jemanden zum Sündenbock zu machen bedeutet, eine Person oder eine Gruppe für etwas verantwortlich zu machen, obwohl sie mit einem Missstand nichts zu tun hat und die Ursachen woanders liegen. Diese Sündenböcke erleiden gesellschaftliche Nachteile und Diskriminierungen.

**SEXISMUS** – meint die Diskriminierung oder Unterdrückung von Menschen allein aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit. Sexismus ist kulturell bedingt – Frauen und Männer werden auf bestimmte stereotype Rollen festgeschrieben, wobei Frauen in vielen Kulturen eine untergeordnete Stellung einnehmen.

**STEREOTYP** – Ein Stereotyp ist eine simplifizierte Verallgemeinerung von (zum Teil oft fiktiven) Eigenschaften, die einer gesamten Gruppe von Menschen zugeschrieben werden, ohne individuelle Unterschiede zu berücksichtigen. Auch positive Stereotype (z.B. „Japaner sind immer fleißig“) sind problematisch und können negative Konsequenzen nach sich ziehen.

**VIelfalt** – bezieht sich auf viele Dimensionen. Im Blickpunkt stehen insbesondere Fragen von Herkunft und Ethnie, Religion und Glaube, (sozialem) Geschlecht/Gender, sexueller Orientierung, Alter und körperlichen Fähigkeiten. Aber auch der Einfluss anderer Dimensionen von Vielfalt wie (Aus-) Bildung, Einkommen oder Wohnort auf gleiche bzw. ungleiche Behandlung von Chancen von Kindern und Jugendlichen muss beachtet werden.

**VORURTEILE** – sind gefasste stabile positive oder negative Einstellungen gegenüber einer Gruppe von Menschen oder einer Person, die einer solchen Gruppe zugeschrieben wird. Diese Zuschreibung erfolgt ohne ausreichendes Wissen und schränkt die Handlungsmöglichkeiten der Betroffenen in vielen Lebensbereichen ein – Diskriminierungen sind oft die Folge. Vorurteile sind emotional gefestigt und trotz rationaler Argumentation schwer abzulegen.

*(Quelle: Wir sind die Vielfalt! Methodenvorschläge für die Pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen / Kapitel Glossar – Österreichische Kinder- und Jugendvertretung)*